

# D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



DEUTSCHER  
IMKERBUND E.V

Ausgabe März

1/2014



## Der D.I.B. berichtet

Interview zur IGW  
Honigbleutetagung in Villip  
Vorschau Wanderversammlung

## Aktuelles

Runder Tisch in Berlin  
Aktuelle Entwicklung Gentechnik  
Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz

## Anlagen

Bestellformular Werbemittelpaket,  
Infoblatt Michelstädter Bienenmarkt,  
Hotelbuchungsformular, Satzung D.I.B.



<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>In eigener Sache</b>	<b>3</b>
<b>Neues aus dem „Haus des Imkers“</b>	
Honigobletagung in Villip	<b>6</b>
Vorschau Sitzung des Präsidiums	<b>10</b>
<b>Aktuelle Berichte</b>	
Fazit: Wie war die IGW	<b>10</b>
Aktuelle Entwicklung Gentechnik	<b>14</b>
Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz	<b>16</b>
Runder Tisch tagt	<b>17</b>
Beteiligen Sie sich an Umfrage	<b>19</b>
Gespräche zu Imkerthemen in Brüssel	<b>20</b>
Apisticus des Jahres gekürt	<b>21</b>
<b>Für junge Imker</b>	
Mayen sucht Lehrling	<b>22</b>
Tag der Ausbildung auf IGW	<b>22</b>
Infos zum IMYB 2014	<b>23</b>
<b>Für Sie notiert</b>	
Celler Infoblätter aktualisiert	<b>24</b>
Wachsuntersuchung mit EU-Mitteln möglich	<b>24</b>
Invasive Pflanzen und biologische Vielfalt	<b>24</b>
Blattkäfer kann Ambrosie bekämpfen	<b>25</b>
Richtige Mahd fördert Artenvielfalt	<b>25</b>
Heimische Eiweißpflanzen haben Zukunft	<b>25</b>
Ackerbohne und Lupine wirtschaftlich möglich	<b>26</b>
RFID soll Bienensterben klären	<b>26</b>
NLF fordert Politik zum Handeln auf	<b>27</b>
<b>Aus den Regionen</b>	
Was wir schon immer wissen wollten	<b>27</b>
Gerstung erhält Ehrengab	<b>28</b>
Bayerns Imker werden jünger	<b>28</b>
Hortus Insectorum erfüllt Bienenträume	<b>28</b>
Bayern fördert Bio-Imker	<b>29</b>
<b>Literaturtipps</b>	<b>29</b>
<b>Terminvorschau</b>	<b>32</b>
<b>Kongressprogramm Schw. Gmünd</b>	<b>Einklapper</b>

**Beilagen:**

- Bestellformular Werbemittelpaket
- Infoblatt Michelstädter Bienenmarkt
- Satzung des D.I.B.
- Hotelbuchungsformular Schwäbisch Gmünd

Titelfoto: Peter Gerson, Großbothen

Liebe Imkerinnen und Imker,

bereits mehrere Wochen im neuen Jahr sind verstrichen und einige Veranstaltungshöhepunkte, wie z. B. die Grüne Woche, liegen schon wieder hinter uns. Für einige andere Veranstaltungen sind wir bereits mitten in den Vorbereitungen.

Doch noch ein kurzer Rückblick auf das Jahr 2013: Aus den 19 Imker-/Landesverbänden liegen die neuesten statistischen Zahlen vor. Diese sind mehr als erfreulich. Bei den Mitgliederzahlen konnte zum Ende des Jahres die 90.000er-Grenze überschritten werden. Das ist ein durchschnittlicher Anstieg von 4,1 % zum Vorjahr. Danach hat der Deutsche Imkerbund e. V. erstmals wieder so viele Mitglieder wie vor 20 Jahren. In 18 von 19 Verbänden stieg die Zahl der Imkerinnen und Imker an, besonders überdurchschnittliche Steigerungsraten gibt es weiterhin in Berlin mit 12,2 % und Hamburg mit 8,3 % (Trend Stadtimkerei) sowie in Hannover mit 7,6 %, Nassau mit 7,6 % und im Rheinland mit 6,8 %.

Auch die Zahl der Bienenvölker stieg in 18 von 19 Landesverbänden 2013 auf knapp 640.000. Das sind 2,7 % mehr als 2012. Berlin steigerte die Völkerzahl um 26,3 %, Nassau um 12,1 % und Rheinland um 11,9 %.

Dies waren auch die Verbände, die neben Rheinland-Pfalz und dem Saarland die durchschnittlich gehaltene Zahl der Bienenvölker pro Imker erhöhen konnten.

Im Bundesschnitt ist hier leider weiterhin ein Abwärtstrend vorhanden. Pro Imker werden nur noch 6,9 Bienenvölker gehalten.

Die Erntezahlen waren im vergangenen Jahr mit 16.800 Tonnen eher unterdurchschnittlich, wobei in einigen Ländern die Sommertracht das Ergebnis verbesserte. Besonders in Bayern und den neuen Bundesländern kam man so auf erfreuliche Durchschnittswerte.

Nun hoffen wir auf eine gute Auswinterung und einen guten Start ins neue Bienenjahr. Wir werden Sie in gewohnter Weise mit D.I.B. AKTUELL über die Verbandsarbeit und wichtige Ereignisse auf dem Laufenden halten.

*Petra Friedrich*

(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)



## In eigener Sache

### Vorschau Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Vom 22.-25. April bleibt die Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“ geschlossen. Ab Montag, den 28.04.2014 sind wir zu den gewohnten Öffnungszeiten wieder für Sie da.

Unsere Öffnungszeiten sind:  
Montag – Donnerstag 8:00 – 12:00 und 13:00 – 16:00 Uhr sowie  
Freitag 8:00 – 12:00 Uhr



### Nachruf

Bereits am 18. Dezember 2013 verstarb nach längerer Krankheit Ehrenimkermeister **Klaus Max Fehrenbach** im Alter von 85 Jahren. Der Steuerberater aus Waldkirch war fast 50 Jahre ehrenamtlich regional in Baden und überregional für die Imkerorganisation tätig und hat bleibende Verdienste erworben. 19 Jahre leitete K. M. Fehrenbach seinen Heimatimkerverein, dem er bereits mit 29 Jahren beitrug. Für den Landesverband Badischer Imker ist er mit seinem beruflichen Spezialwissen als Steuerberater schnell zu einem gefragten Vortragsredner aufgestiegen. 1985 übernahm er die Geschäfte des Rechners im Landesverband, dessen Vermögen unter seiner Regie ohne steigende Beitragssätze vermehrt werden konnte.

Als Rechnungsprüfer im Deutschen Imkerbund setzte sich Klaus Max Fehrenbach intensiv mit steuerlichen Fragestellungen auseinander und wurde fachlicher Berater des Bundesverbandes und Ansprechpartner bei Problemen von Imkern mit der Finanzverwaltung. Seinen Rat und seine Hilfestellung haben wir sehr geschätzt. Zu diesem schwierigen Sachgebiet hielt er Vorträge und Seminare. Sein Einsatz war immer geprägt von dem Grundsatz „Helfen wollen, ohne Blick auf den materiellen Eigennutz“. Auf sein Konto geht die Durchsetzung der Befreiung von der KFZ-Steuer für imkerliche PKW-Anhänger.

Klaus Max Fehrenbach erhielt für sein überdurchschnittliches ehrenamtliches Engagement nicht nur in der Imkerei viele Ehrungen, darunter 1988 die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg, 1993 den Ehrenimkermeistertitel oder 2011 die Caritas-Ehrennadel in Gold.

Das Präsidium des Deutschen Imkerbundes e. V. sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“

### Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag

übermittelt das D.I.B.-Präsidium und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der D.I.B.-Geschäftsstelle Prof. Dr. Günter Pritsch aus Oranienburg, der am 22. Februar seinen 85. Geburtstag feierte. Unter anderem für seine jahrzehntelange Forschungstätigkeit am Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf im Bereich Bienenweide und Bestäubung und seine langjährige Vortrags- und Gutachter-tätigkeit auf nationaler und internationaler Ebene wurde er 2008 vom D.I.B. mit dem Ehrenimkermeistertitel geehrt.

Wir wünschen vor allem Gesundheit und noch viele Jahre Freude an den Bienen.





### Kartenreservierung läuft - Bitte Vorverkaufsbedingungen beachten!

Seit Ende 2013 läuft der Vorverkauf von speziellen Kartenangeboten für den Kongress deutschsprachiger Imker, der vom 11.-14.09.2014 in Schwäbisch Gmünd stattfinden wird.

**Besonders möchten wir darauf hinweisen, dass die normalen Kongresskarten (Tages- und 4-Tages-Tickets) nicht im Vorverkauf, sondern nur an den Tageskassen des Kongresses erhältlich sind!**

Im Vorverkauf erhalten Sie beim Deutschen Imkerbund jetzt folgende Angebote:

- Kongresskarte für alle Tage (Normalpreis 18,-- €) + 4 Tage Eintrittskarte Landesgartenschau (Normalpreis 50,-- €) **Unser Sonder-Vorverkaufspreis bis 31.04.2014 39,-- €**
- 4 Tage Eintrittskarte Landesgartenschau (Normalpreis 50,-- €) **Unser Sonder-Vorverkaufspreis bis 31.07.2014 25,-- €**

Außerdem können Sie bis zum 31.07.2014 Ihren Platz auf einen unserer Ausflüge buchen. Preise und Beschreibungen finden Sie unter

[http://www.deutscherimkerbund.de/phpwcms\\_fnp/wandervers2014/Ausflugsprogramm.pdf](http://www.deutscherimkerbund.de/phpwcms_fnp/wandervers2014/Ausflugsprogramm.pdf)

Für das Gala-Diner am 13.09.2014 können noch **bis zum 13.04.2014** beim D.I.B. Karten zum Preis von 60,-- € reserviert werden. Hier ist nur ein sehr begrenztes Kartenkontingent verfügbar.

Hinweisen möchten wir auch auf einen weiteren neuen Veranstaltungspunkt: Am 12.09.2014, 18:00 Uhr, haben Interessierte die Möglichkeit, ein Orgelkonzert im Heilig-Kreuz-Münster, Münsterplatz 15, Schwäbisch Gmünd, zu besuchen. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Es spielt Münsterorganist Stephan Beck.

Zu allen Themen rund um den Kongress beraten wir Sie gerne unter [dib.org@t-online.de](mailto:dib.org@t-online.de) oder Tel. +49 (0) 228/9329213.

Weitere Informationen zum Kongressprogramm, der Landesgartenschau und dem Gala-Diner finden Sie auch unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?wanderversammlung-20141>.

### Satzung des D.I.B.

Mit diesem Rundschreiben erhalten Sie als Anlage eine neue Auflage der Satzung des Deutschen Imkerbundes (Stand 12.10.2013) zur Information. Diese und weitere Merkblätter finden Sie im PDF-Format auch auf unserer Homepage im Downloadbereich unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?merkblaetterrichtlinien>.

### Kurzfilm „Ich kenne ein Tier“

In D.I.B. AKTUELL 6/2013, Seite 27, haben wir auf den Kurzfilm des Kinder-Fernsehsenders KIKA hingewiesen, der im Rahmen der Serie „Ich kenne ein Tier“ einen Film zur Biene mit den Enkelsöhnen Jakob und Simon des Landesverbandsvorsitzenden Badischer Imker, Ekkehard Hülsmann, gedreht hat.

Der Film zeigt beeindruckend den Umgang der Kinder mit den Bienen. Er ist besonders für Kindergartenkinder geeignet.

Der Videoclip ist zu sehen unter <http://www.badische-imker.de/>. Bei Interesse kann der Film beim Deutschen Imkerbund auf DVD für 2,-- € zzgl. Versandkosten bezogen werden.



## Tag der deutschen Imkerei 2014

Der „Tag der deutschen Imkerei“ wird in diesem Jahr am 5./6. Juli unter dem Motto „Wir schwärmen für Bienen – und wofür schwärmen Sie?“ sein. Das diesjährige Motto stammt von Imkerin Maja Langsdorff, KIV-Vorsitzende aus Osterholz (LV Hannover) und Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit im IV Osterholz-Scharmbeck, der mit dem Slogan 2013 um Nachwuchs warb.

Aufgerufen sind alle Imkervereine, sich an dieser bundesweiten Aktion zu beteiligen, um die Biene und die Imkerei in der Öffentlichkeit zu bewerben und Lobbyarbeit in den Gemeinden zu betreiben.

Mit diesem Rundschreiben erhalten Sie wie jedes Jahr die Bestellformulare für das D.I.B.-Werbemittelpaket für Ihren Verein. Mit dieser Aktion unterstützt der D.I.B. Ihre Öffentlichkeitsarbeit mit teilweise kostenlosem oder zu reduzierten Preisen abgegebenem Informationsmaterial, das beim bundesweiten Aktionswochenende eingesetzt werden kann.

Vereinsbestellungen müssen

**bis zum 06.06.2014**

in unserer Geschäftsstelle vorliegen, damit eine rechtzeitige Auslieferung des Materials erfolgen kann. Machen Sie die Entscheidungsträger in den Kommunen und Gemeinden, Landwirte und die Bevölkerung darauf aufmerksam, dass es zum einen in Deutschland mehr Bienenvölker geben muss, um eine flächendeckende Bestäubung zu sichern. Zum anderen sollte auf das vielerorts fehlende Trachtangebot vom Frühjahr bis zum Herbst hingewiesen werden.



### Auch bei E-Mails Absender angeben

Der Posteingang per E-Mail hat in unserer Geschäftsstelle enorm zugenommen. Viele Imkerinnen und Imker benutzen dafür das Kontaktformular auf unserer Homepage. Leider können wir Anfragen nicht beantworten, wenn die E-Mail-Adressen nicht richtig sind und postalische Anschriften fehlen.

Bitte geben Sie in jedem Fall Ihre vollständige Anschrift an.

### Achtung Druckfehler

In D.I.B. AKTUELL 6/2013, Seite 30, stellten wir die Imker-App „iBeekeeper“ für Smartphones vor. Dabei wurde die Internetadresse falsch angegeben.

Diese lautet nicht [www.ibeekeeper.de](http://www.ibeekeeper.de) sondern [www.ibeekeeper.de](http://www.ibeekeeper.de).

Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

### Informieren Sie sich regelmäßig auf unseren Internetseiten

[www.deutscherimkerbund.de](http://www.deutscherimkerbund.de).

Dort finden Sie aktuelle Mitteilungen, Berichte, können unser Informationsblatt D.I.B. AKTUELL als Infopost kostenlos abonnieren sowie Werbe- und Informationsmaterial bestellen oder teilweise kostenlos downloaden.

Auch den aktuellen Katalog mit Preisliste für 2014 finden Sie auf unserer Homepage.



## Tagung der Honigbleute in Villip

Am 21./22. Februar trafen sich die Obleute für Honig- und Marktfragen aller Imker-/Landesverbände im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip zu ihrer Jahrestagung. Neu in der Runde waren Monika Brechtel (IV Rheinland-Pfalz), Susanne Frunder (LV Bayern) und Klaus Inhülsen (kandidiert für das Amt im LV Weser-Ems). Irmgard Forster-Seiwert, Honigobfrau im LV Saarland seit 2005, wurde von den Anwesenden herzlich verabschiedet, da sie das Amt im März abgibt.

Dr. von der Ohe als Beirat für Honigfragen, Präsident Peter Maske und GF Barbara Löwer waren von Seiten des D.I.B. anwesend.

Die Tagesordnung der zweitägigen Beratung umfasste u. a. folgende Punkte:

### Honigernte 2013

2013 wurde eine Gesamternte von 16.801.847 kg gemeldet. Die Ergebnisse in den einzelnen Imker-/Landesverbänden können Sie der Tabelle auf Seite 7 entnehmen.

Dies ist nach 2012 erneut ein schlechtes Ergebnis, das sich auch

in den leicht gestiegenen Honigpreisen widerspiegelt. So lag der Preis für Blütenhonig im 500 g-Glas bei 4,27 € (2012: 4,07 €).

Der Durchschnittsertrag pro Volk betrug 26,3 kg.

Der Vermarktungsanteil im Imker-Honigglas lag 2013 bei 50,6 %.

### Erfassung der Honigernte

Im Rahmen der Tagung wurde eine einheitliche Richtlinie zur Erfassung der Honigernte diskutiert.

Aufgrund der verschiedenen Verbandsstrukturen in den einzelnen LV's wurde dabei bisher sehr unterschiedlich vorgegangen.

Ein Konsens bestand darin, dass die Erfassung der Ernte möglichst durch Abfragen der Imkervereine erfolgen soll. Bereits angewandte andere Modelle bleiben aber bestehen.

### Imker-Probenziehung 2013

Insgesamt wurden in 2013 1.201 (2012: 1.186) Probenabrufe verschickt, davon 180 Nachkontrollen, die aufgrund von Beanstandungen in 2012 durchgeführt wurden.



## Meldung zum Honigertrag 2013

Quelle: Trendmeldungen der Honigbleute

Statistische Zahlenunterlagen der Imker-/Landesverbände

Imker-/Landesverband	Honigertrag in kg	Ernte pro Volk in kg
Baden	1.075.811	17,00
Bayern	4.821.014	30,40
Berlin	176.280	40,00
Brandenburg	621.632	32,00
Hamburg	107.012	31,00
Hannover	1.089.340	24,80
Hessen	1.848.966	38,00
Mecklenburg-Vorpommern	435.428	28,00
Nassau	110.517	33,00
Rheinland	692.436	16,60
Rheinland-Pfalz*	243.754	23,00
Saarland	144.552	19,00
Sachsen	938.040	32,69
Sachsen-Anhalt	330.494	32,30
Schleswig-Holstein	622.403	29,80
Thüringen	579.121	37,52
Weser-Ems	439.887	21,00
Westfalen-Lippe	815.340	20,00
Württemberg	1.709.820	21,00
Gesamtsumme Mitglieder D.I.B.	16.801.847	26,30

1.148 Probenabrufe (95,59 %) erhielt der D.I.B. im Rücklauf.

Bei 128 Imkern konnte keine Ware gezogen werden. Dies war wie bereits im Vorjahr eine recht hohe Anzahl, die sich aufgrund der schlechten Erntesituation ergab.

Im Oktober wurden vom D.I.B. 207 noch fehlende Honigproben angemahnt. Stichtag für die Abgabe der Honigentnahmzetteln ist nach wie vor der 31. August des Jahres.

Nach wie vor unverständlich ist, dass von den 1.020 untersuchten Honigen 136 wegen falscher Angabe des MHD's beanstandet werden mussten.

**Wir weisen nochmals ausdrücklich darauf hin, dass seit November 2011 ein taggenaues Mindesthaltbarkeitsdatum auf dem Gewährverschluss anzugeben ist, also Tag/Monat/Jahr.**

Besonders positiv war das Ergebnis der Rückstandsuntersuchungen. Diese ergaben bei nur knapp zehn Prozent (2012: 16,2 %) der Honige Spuren von Rückständen unter dem zulässigen Höchstwert.

### Honigprämierungen

Hier einigten sich die Obleute einstimmig darauf, dass zukünftig bei den LV-Prämierungen alle Parameter geprüft werden sollen.

Das heißt, dass sowohl Invertase als auch Wassergehalt zu messen sind. Auf unterer Ebene ist die Prüfung der Parameter von den technischen Möglichkeiten abhängig zu machen.

### Anpassung des HMF-Wertes

Innerhalb von drei Jahren wurden vom LAVES Institut für Bienenkunde Celle die Auswirkungen der Lagerung von Honig auf die Qualität untersucht. Das Forschungsprojekt lieferte verlässliche und repräsentative Daten zur Veränderung der chemisch-physikalischen Parameter von Honig bei der Lagerung unter unterschiedlichen Bedingungen und über einen längeren



Zeitraum. Am Ende stand ein Leitfaden, aus dem man bezogen auf eigene Lagerbedingungen und -zeitraum die möglichen Qualitätseinbußen ermitteln kann. Alle Imkervereine erhielten mit D.I.B. AKTUELL 1/2013 diesen als Beilage.

In der Tagung wurde diskutiert, ob aufgrund der Lagerversuche von Celler eine Anpassung des HMF-Wertes in den „Bestimmungen zu den Warenzeichen des D.I.B.“ vorgenommen werden sollte.

In 2012/2013 wurde bei allen Imker-Marktkontrollen eine HMF-Wert-Messung durchgeführt.

Dabei entsprachen zwischen 95 und 98 % aller Honige der D.I.B.-Warenzeichensatzung. Daher erschien es den Tagungsteilnehmern nicht erforderlich, eine Anpassung vorzunehmen. Auch betonten die Obleute, dass der Wettbewerbsvorteil, den das Imker-Honigglas durch seine jetzigen strengen Qualitätsstandards hat, keinesfalls aufgegeben werden darf.

#### Mikroplastik in Honig

Hier nahm Dr. von der Ohe Stellung zu Veröffentlichungen um die Studie aus Oldenburg (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 6/2013, Seite 14.)

Verunreinigungen im Naturprodukt Honig sind immer ein sensibles Thema. Mikrokunststoffteilchen stellen eine allgegenwärtige Umweltbelastung in der Luft und im Wasser dar, deren genaue Auswirkungen auf Mensch und Tier noch nicht vollständig erforscht sind. Das Bundesinstitut für Risikobewertung BfR prüft derzeit die möglichen Gesundheitsgefahren, die

durch Mikroplastik in Lebensmitteln entstehen. Bisher gibt es keine Labore, die für Honige Untersuchungen auf Mikroplastik anbieten. Durch das Filtern von Honig kann man zwar Mikroplastik nachweisen, aber um welches Material es sich handelt, kann damit nicht festgestellt werden.

Dr. von der Ohe wies darauf hin, dass Naturprodukte auch dann noch naturbelassen sind, wenn sie Verunreinigungen aufweisen, die durch Umweltbelastungen unvermeidbar sind.

Durch Filtern des Honigs würde man zwar die Mikropartikel entfernen, aber gleichzeitig den Pollen.

Dies ist laut Honigverordnung nicht erlaubt. Folglich ist Honig trotz geringer Belastung mit Mikropartikeln verkehrsfähig. Diese Situation würde sich ändern, wenn Grenzwerte für Mikroplastik im Honig festgelegt würden, die es bis dato nicht gibt.

Enthält Honig jedoch Kunststoffteilchen von Imkergeräten (z. B. Sieben, Abkehrbesen, Eimern), ist er laut Honigverordnung nicht mehr verkehrsfähig.

Am Celler Bieneninstitut wird man sich dieser Sache annehmen und ein Projekt zur Untersuchung möglicher Quellen von Mikroplastik starten.

In Bezug auf den Einfluss von Mikroplastik auf die Bienengesundheit sagte Ohe, dass durch die Form und Funktion des Verdauungssystems der Bienen, den Filtermechanismus des Ventiltrichters und der Kurzlebigkeit nicht von gravierenden Beeinträchtigungen der Bienengesundheit auszugehen sei.



#### Einheitlicher Preis für Glaspfand

Die Obleute sprachen in der Sitzung über eine D.I.B.-Empfehlung für einen einheitlichen Pfandpreis für die Rücknahme von Imker-Honiggläsern. Nach kurzer Diskussion entschied man sich für ein empfohlenes Pfand von 25 Cent pro Glas.

#### dm-Markt Aktion

Das Thema Biene und Honig wird bei der Drogeriemarktkette dm zwischen April und Oktober im Focus einer Filialaktion stehen.

Die Mehrzahl der bundesweit über 1.500 dm-Märkte beteiligt sich an der Aktion und widmet sich an einem selbst gewählten Tag intensiv dem nützlichen Insekt.

Im Markt sollen alle interessierten Kunden unterschiedliche Informationsangebote zu Bienen, Honig und Honig beinhaltende Produkte erhalten. Darüber hinaus wird es Kinder-Mitmachaktionen geben, um den Kleinen bewusst zu machen, dass Bienen für unsere Umwelt wichtig sind.

Mit der Aktion besteht für die Imkerschaft die Möglichkeit, über Bienenhaltung und deren Bedeutung zu informieren. In Absprache mit dem jeweiligen Filialteam kann ein Info-Stand gestaltet werden.

Der D.I.B. hat alle Imker-/Landesverbände über die Aktion informiert, damit diese den Kontakt zwischen Filialen und Imkern koordinieren können.

#### Verstöße in Schleswig-Holstein und Saarland

In der Lokalzeitung „Kieler Nachrichten“ vom 04.02.2014 wurde unter der Überschrift „Etiketten-



schwindel mit Honig“ über einen Imker, dessen Name anonym blieb, berichtet, der in den letzten Jahren in großer Menge Honig aus China aufkaufte und diesen anschließend unter der Marke „Echter Deutscher Honig“ vermarktete.

Der Imker wurde vom Amtsgericht Eckernförde wegen des Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz zu einer Geldstrafe in Höhe von 800,- € verurteilt. Der D.I.B. als Lizenzgeber wurde nicht unterrichtet.

Der Name des Imkers war aufgrund des Zeitungsartikels nicht bekannt, so dass sich der D.I.B. sofort mit dem Landesverband wie zwei möglichen Imkervereinen in Verbindung setzte, um nähere Informationen sowie den Namen des Imkes zu erhalten. Dem Landesverband lagen die gleichen Informationen wie dem D.I.B. vor, die Imkervereine meldeten sich nicht. Daraufhin wurde der Rechtsbeirat des D.I.B. eingeschaltet, um Akteneinsicht zu erhalten.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich im Saarland. Auch hier lagen dem D.I.B. keine schriftlichen Unterlagen vor, um eine verbandsinterne Klärung herbeizuführen. Lediglich telefonisch erhielt er Nachricht über die Anzeige eines Imkers aufgrund nachgewiesener Auslandsware. Der Anstoß des Verfahrens ging hier allerdings von einem anderen Imker aus. Sinnvoller wäre sicher gewesen, den Verband über die Vorgehensweise zu informieren. Dadurch wird der Fall nun ebenfalls öffentlich und nicht nur die Warenzeichennutzer in der Region sondern auch alle Imker an den Pranger gestellt.

GF Barbara Löwer bat darum, grundsätzlich bei Kenntnisnahme derartiger Vorgänge, sofort den D.I.B. zu informieren.

Solche Angelegenheiten sollten grundsätzlich erst im Verband geregelt werden, um nicht der Imkerei im Allgemeinen und den Warenzeichennutzern zu schaden.

#### Kennzeichnung „Ohne Gentechnik“

Peter Maske erläuterte, dass die Nutzung des Labels „Ohne Gentechnik“ von den Imkern eine Reihe von Verpflichtungen verlangt, z. B. eine Nachweispflicht über die Standorte der Bienenvölker und zugekaufte Honige sowie kostenpflichtige Analysen.

Trotz Einhaltung aller Maßnahmen ist es fraglich, ob Honig bzw. Imkereiprodukte frei von GVO sind (unkontrollierte Pollenverfrachtung).

Die Imkereibetriebe brächten sich dem Handel gegenüber in eine Bringschuld.

Darüber hinaus werde bezweifelt, ob die Auslobung „Ohne Gentechnik“ absatzfördernd sei. Sollte bei einer Kontrolle mit entsprechender Auslobung GVO festgestellt werden, läge eine Verbrauchertäuschung vor.

B. Löwer fügte an, dass der Imker bei seinen Kunden in Erklärungsnot komme, wenn er das „Ohne Gentechnik“-Label wieder aberkannt bekomme.

Imker, die das Label „Ohne Gentechnik“ nutzen möchten, sollen sich direkt an den Verband Lebensmittel ohne Gentechnik e. V. (VLOG) mit Sitz in Berlin wenden.



Dieser bietet einen entsprechenden Antrag und Fragebogen zur Nutzungsberechtigung des Siegels an. Die „Kriterien für die „Ohne Gentechnik“-Auslobung von Honig und anderen Imkereierzeugnissen“ wurden den Honigobleuten in Kopie zur Verfügung gestellt.

Bei Erteilung des Siegels ist ein Eindruck auf dem Gewährverschluss des D.I.B. möglich. Einen grundsätzlichen Eindruck wird der D.I.B. aus Haftungsgründen aber nicht vornehmen, so B. Löwer. Die Gefahr des Eintrags von GVO in Honig sei durch die unkontrollierte Pollenverfrachtung zu hoch.

Zudem könne bei einem eventuellen Anbau oder Freisetzung von GVO-Pflanzen der D.I.B. keine Kontrolle vornehmen.

Die GF wies abschließend darauf hin, dass Imker sich vor einer Beantragung des Labels „Ohne Gentechnik“ ausgiebig über die Vertragsbedingungen, Gebühren etc. informieren sollten.

Da in Deutschland derzeit kein GVO-Anbau erfolge, sei eine besondere Hervorhebung zudem nicht notwendig.

Die Tagung 2015 findet am 27./28. Februar im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip statt.



## Präsidium trifft sich in Villip

Zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahr kam das D.I.B.-Präsidium am 7./8. März im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip zusammen.

Die Tagungsergebnisse lagen zum Redaktionsschluss noch nicht vor und werden in der nächsten Ausgabe von D.I.B. AKTUELL veröffentlicht.

Auf der Tagesordnung standen u. a. folgende Punkte:

- Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
- Honigrichtlinie
- Gerichtsverfahren gegen einen Imker
- Zuchtwertschätzung
- Umfrage zu weiteren Glasgrößen
- Erstellung von Schulungsmaterialien
- Rückblick auf die IGW
- 88. Kongress deutschsprachiger Imker
- Rückschau auf Tagungen/ Besprechungen

## Rückblick IGW 2014



Vom 17.-26. Januar 2014 fand wie in jedem Jahr die weltgrößte Messe für Landwirtschaft, Ernährung und Gartenbau – die Internationale Grüne Woche – statt. Rund 410.000 Menschen (2013: 407.000) aus allen Regionen Deutschlands und dem Ausland besuchten trotz des Wintereinbruchs die 79. Ausstellung ihrer Art in Berlin. Mit einer Beteiligung

von 1.650 Ausstellern aus 70 Ländern (2013: 1.630/67 Länder) verzeichnete sie die bislang höchste internationale Beteiligung seit ihrer Premiere im Jahre 1926. Die Anzahl der Fachbesucher blieb zum Vorjahr mit rund 100.000 Branchenvertretern auf hohem Niveau stabil.

Ein Höhepunkt wie in jedem Jahr war der ErlebnisBauernhof (EB), den der Deutsche Bauernverband (DBV), der Verein information.medien.agrar (i.m.a) und federführend die Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL) mit 70 Partnern organisierte. Dazu gehörte auch zum 14. Mal der Deutsche Imkerbund e. V. Den EB besuchten rund 325.000 Messegäste und viele der zahlreichen Besucher kamen auch zum D.I.B.-Stand, an dem u. a. Geschäftsführerin Barbara Löwer Fragen beantwortete. Nach der Messe befragte ich B. Löwer zu ihren Eindrücken:

Red.: Frau Löwer, Sie haben in diesem Jahr zehn Tage den D.I.B.-Messestand auf der Grünen Woche betreut. Welchen Eindruck haben Sie gewonnen – ist es notwendig, dass der D.I.B. dort präsent ist?

B. L.: Der D.I.B. hatte in diesem Jahr einen hervorragenden Standplatz mit einer guten Besucherfrequenz. Es war uns möglich, die Imker-/Landesverbände in die Darstellung mit einzubinden und uns als Dachorganisation zu präsentieren.

Die Notwendigkeit der Präsenz muss man unter zwei verschiedenen Aspekten betrachten: Einmal im Hinblick auf die Verbraucher, auf der anderen Seite die Kontakte zu Politikern, Behörden, Instituten und anderen Organisationen.

Für die Verbraucherseite ist eine

Präsentation des D.I.B. auf der IGW sicherlich nicht unbedingt notwendig. Die Besucher kommen vorwiegend aus Berlin und Brandenburg. Beide Imker-/Landesverbände sind auf der IGW hervorragend vertreten, um über die Imkerei vor Ort zu informieren und für die Marke „Echter Deutscher Honig“ zu werben. Hinzu kamen in diesem Jahr mehrere Imkerstände aus verschiedenen Bundesländern, die unsere Marke ebenfalls präsentierten.

Anders sieht es im Bereich der Lobbyarbeit aus. Diese kann während der Messetage sehr intensiv betrieben werden, insbesondere dadurch, dass unser Präsident Peter Maske an neun von zehn Messetagen anwesend ist.

Insgesamt hatten wir in diesem Jahr u. a. Gespräche mit:

- 4 Regierungsvertretern
- 3 Vertretern des Bundeslandwirtschaftsministeriums
- 8 MdB, darunter Vorsitzende und Stellvertreter des LW-Ausschusses
- 6 Landwirtschaftsministern der Länder und 4 Staatssekretären
- 7 Bauernpräsidenten
- 3 Vertretern anderer Imkerverbände
- 18 Vertreter anderer Verbände und Organisationen
- 2 EU-Abgeordneten

Äußerst positiv sahen wir auch die Gelegenheit eines ersten Gespräches zwischen dem damaligen Bundesminister Friedrich und unserem Präsidenten. Da hier nach der Messe ein Wechsel stattgefunden hat, werden wir kurzfristig den Kontakt zum neuen Minister aufnehmen.



Red.: Vor der Messe wurde lange über eine Teilnahme diskutiert – war die Teilnahme im Nachhinein die richtige Entscheidung?

B. L.: Überlegungen dieser Art gibt es jedes Jahr vor der Messe. Entweder ist es das Thema des ErlebnisBauernhofes, der Standplatz oder die Kosten, die zur Diskussion stehen. In diesem Zusammenhang schauen wir auch regelmäßig nach Alternativen. Hier müssen mehrere Kriterien beachtet werden: Kostenfaktor, eigene Gestaltungsmöglichkeit inkl. der Einbindung eines Bienenschaukastens, keine Konkurrenz oder gar Verdrängung von anderen Imkerständen aus der Halle, Frequenz der Besuche von Politikern etc. in der Halle und einiges mehr. Nach Abwägung der verschiedenen Faktoren erschien uns bisher der ErlebnisBauernhof mit der hohen Frequenz an politischen Besuchern der beste Standort.

Vor der diesjährigen Messe haben wir etliche Gespräche mit der FNL über den Stand von Bayer (in Kooperation mit dem Industrieverband Agrar) geführt.

(Wir berichteten in D.I.B. Aktuell 5/2013, Seite 7.)

Erstmalig wurde hier ein Stand angemeldet, der unter „Treffpunkt Bienengesundheit“ firmierte. Wir haben den vorgesehenen Standplatz, die Darstellung sowie die Transparenz der Firmierung heftig kritisiert. Es konnte zwar erreicht werden, dass der Stand nicht in unmittelbarer Nähe des D.I.B. platziert wurde, jedoch ergab sich ansonsten genau das, was wir be-

fürchtet hatten. Den Besuchern wurde ein Stand eines Bienengesundheitsexperten vorgegaukelt, ohne dass sichtbar wurde, dass hier ein Mitarbeiter der Firma Bayer aktiv für die Harmlosigkeit von Pflanzenschutzmitteln gegenüber Bienen warb.

Soweit es uns möglich war, haben wir in Gesprächen explizit darauf hingewiesen.

Als Rückblick wurde von uns dieses Auftreten nochmals gegenüber der FNL als verlogen und irreführend kritisiert.

Red.: Warum wurde das Motto „Vielfalt unter einer Marke“ gewählt und entsprach die Umsetzung Ihren Vorstellungen?

B. L.: Das Motto wurde von uns nicht allein auf die Sorten- und Herkunftsvielfalt des Honigs unter der Marke der deutschen Imker „Echter Deutscher Honig“ bezogen, sondern auch auf die Vielfalt der dem D.I.B. angeschlossenen Imker-/Landesverbände. Meiner Meinung nach ist uns beides anhand der Darstellung recht gut gelungen.

Die Wandgrafik zur Struktur der deutschen Imkerei gab insbesondere bei den Gesprächen Anstöße, über die Landesverbände und die verschiedenen Bedingungen für die Imkerei in den einzelnen Bundesländern nachzudenken.

Red.: In erster Linie sind Sie und Präsident Maske vor Ort, um Lobbyarbeit zu betreiben. Haben Sie hier Ihr persönliches Ziel erreicht und welche Themen spielten bei den Gesprächen eine Rolle?



B. L.: Lobbyarbeit ist ein stetes Vortragen der eigenen Forderungen und insgesamt recht zäh. Die Ergebnisse sind meist kleine Schritte, denn auch andere Verbände möchten ihre Belange berücksichtigt wissen. Ob man ein Ziel erreicht hat, zeigt sich erst wesentlich später. Unser kurzfristiges Ziel, unsere Themen anzusprechen und aufmerksame Zuhörer zu haben, wurde erreicht.

In diesem Jahr waren die Hauptthemen - je nach Gesprächspartner in unterschiedlicher Gewichtung:

- Umsetzung der GAP-Reform, dabei z. B. die Aufhebung des Verwertungsverbot bei Blühflächen,
- Gentechnik: Abstimmung im europäischen Parlament über den Vorschlag der Kommission zu einer neuen Honigrichtlinie und bevorstehende Abstimmung im Ministerrat über die Zulassung der genveränderten Maissorte NK1507,
- Neonicotinoidverbot insbesondere bei der Rapssaatgutbeizung.

Daneben wurde erneut mit dem Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft das leidige Thema der Beitragsgestaltung angesprochen. Nach wie vor, liegt noch nichts Endgültiges auf dem Tisch. Die für uns wichtige Auflistung der Schadensfälle aus dem Bereich der Imkerei fehlt ebenfalls.

Red.: Das Bühnenprogramm fand in diesem Jahr erstmals als Bauernhof-TV im neuen Rahmen statt. Wie sehen Sie den Erfolg dieses Konzeptes?

B. L.: Die Interviews und die Showküche fanden nicht mehr auf



einer Bühne sondern in einem intimen - wenn auch offen einsehbar - Studio statt. Es war auf alle Fälle für die Akteure die bessere Alternative. Die Gespräche konnten ungezwungener und bequemer geführt werden. Durch die Übertragung auf große Bildschirme in der ganzen Halle konnten auch Besucher im Vorbeigehen einen Eindruck gewinnen.

Die vermittelten Inhalte waren ansonsten die gleichen wie in den Jahren zuvor.

Red.: Welches waren für Sie die persönlichen Höhepunkte der Messearbeit?

B. L.: Für mich ganz persönlich ist der Aufbau des Standes, die kreative Gestaltung, die Umsetzung von Ideen, der absolute Höhepunkt. Wir hatten diesmal den besten Stand seit Jahren und hier müssen wir uns bei der FNL bedanken, die uns sehr großzügig Platz zugewiesen hat.

Hervorzuheben ist das Team unserer Standbetreuung. Neben Frau Friedrich, die wie jedes Jahr die gesamte Planung inne hatte und dies erneut hervorragend meisterte, hatten wir den jungen Imker Paul Bieber aus Berlin für mehrere Tage gewinnen können, der in einzigartiger Weise junge Leute ansprechen konnte. Daneben war Doreen Mundt, eine Mitarbeiterin der Geschäftsstelle, am ersten Wochenende und stundenweise Peter Stelling vom IV Berlin im Einsatz. Für den engagierten Einsatz aller Beteiligten möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken. Auch konnten wir wieder über 500

30g-Gläschen verkaufen. Die Einnahmen kommen dem nationalen Jugendwettbewerb in Weimar zugute.

Red.: Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten für 2015, denn die nächste Grüne Woche (16.-25.01.2015) kommt bestimmt?

B. L.: Für unseren eigenen Messeauftritt sehe ich kaum Verbesserungsmöglichkeiten. Wir werden mit verändertem Bild, anderem Motto und mit einer anderen Mannschaft vor Ort sein. Ob erneut im ErlebnisBauernhof der FNL möchte ich momentan offen lassen. Vielleicht ergibt sich eine wirkliche Alternative bis 2015.

Frau Löwer, herzlichen Dank für das Gespräch.

Auch in diesem Jahr lockte die „imkerliche“ **Podiumsdiskussion** am 25. Januar etliche Zuhörer auf den ErlebnisBauernhof der IGW. Dabei ging es dieses Mal um die geplanten Greening-Maßnahmen der Agrarförderung 2014 bis 2020.

Unter dem Titel „Greening der Landwirtschaft – Tischlein deck dich für die Bienen?“ moderierte Olaf Opitz (FOCUS) die Expertenrunde, bestehend aus Irene Kirchner, Referatsleiterin im Landwirtschaftsministerium Brandenburg, Klaus Münchhoff, Landwirt aus Sachsen-Anhalt, Udo Hemmerling vom Deutschen Bauernverband und D.I.B.-Präsident Peter Maske. Dieser betonte, dass von imkerlicher Seite die neu festgelegten



Greening-Maßnahmen wie Fruchtfolge, Umbruchverbot für Dauergrünland und Schaffung von Blühstreifen als Chance zur Verbesserung des Nahrungsangebotes für alle Blüten bestäubenden Insekten gesehen werden.

Nun komme es auf die konkrete Ausgestaltung in den Bundesländern an. Er sehe hier einen relativ großen Spielraum. Dabei strebe der Deutsche Imkerbund einen engen Dialog mit der Politik und der Landwirtschaft an.

Konkrete Vorschläge seien, das festgelegte Verwertungsverbot bei ökologischen Vorrangflächen aufzuheben, damit Blühflächen im Herbst gemäht und das Mähgut der energetischen Nutzung zugeführt werden kann. Dies würde nach Meinung des D.I.B. sicherlich dazu führen, dass die Landwirte dadurch einen Anreiz zur Anlage von Blühflächen bekommen.

Udo Hemmerling zeigte sich zufrieden, dass bei den GAP-Verhandlungen Stilllegungen verhindert werden konnten. In Deutschland müssten nun die Detailfragen geklärt werden. Die Möglichkeit der Verwertung sehe er von Seiten der Landwirtschaft positiv.

Agrarumweltmaßnahmen müsse man gezielt einsetzen anstatt breit gestreut. Eine Bestäubungsprämie für Imker aus der Agrarförderung hielte er nicht für zielführend.

Anders sah dies Klaus Münchhoff, dessen Flächen keine Imker anwandern. Die neuen Maßnahmen der Agrarförderung sieht der Landwirt durchaus positiv. Er wünsche sich die Umsetzung des Greenings,



jedoch weniger bürokratisch und kompliziert. Viele Landwirte haben dies in der Vergangenheit abgeschreckt, etwas für Bestäuber zu tun.

Irene Kirchner wies daraufhin, dass die Länder an die Vorgaben der EU - insbesondere bei den Kontrollen - gebunden seien. Dies führe dazu, dass der Flächennachweis auf den Quadratmeter genau erfolgen müsste. Momentan bestehe bei den Landwirten große Unsicherheit, welche Maßnahmen mit welchen Bedingungen unter die Greening-Maßnahmen fallen. Wichtig sei es, dass die Landwirte Rechtssicherheit erhalten.



Viele weitere Bilder und Impressionen von der Grünen Woche finden Sie unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?internationale-gruene-woche-2014>.



## Aktuelle Entwicklung Gentechnik

### Deutsche Imker entsetzt über Deutschlands Abstimmungsverhalten

#### Anbau von Mais 1507 könnte möglich werden

Am 11. Februar stimmten die EU-Mitgliedstaaten im Ministerrat über die Zulassung der gentechnisch veränderten Maissorte 1507 der Firma DuPont Pioneer ab.

Die Agrochemie-Konzerne DuPont Pioneer und Dow Agrosiences haben auf gerichtlichem Wege erzwungen, dass die EU-Kommission die Zulassung ihres Gen-Mais 1507 betreibt. Der Mais bildet in allen Pflanzenzellen ein Bt-Toxin, das giftig für Schadinsekten ist und sich in besonders großen Mengen auch im Pollen befindet, von dem sich die Bienen und ihre Brut ernähren. Der Gehalt ist um ein vielfaches höher als z. B. im gentechnisch veränderten Mais MON810. Dessen Anbau wurde schon 2009 von Landwirtschaftsministerin Aigner wegen ungeklärter Risiken für die Umwelt unterbunden und ist deshalb bis heute in Deutschland verboten.

Deutlich giftiger als das Bt-Toxin des Mais MON810 scheint das Toxin "Cry1F" des neuen Mais 1507 zu sein. Bei wissenschaftlichen Untersuchungen in den USA (Hanley et al. (2003), Utah) war es für einen europäischen Schmetterling zu 100 Prozent tödlich.

Selbst die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) hat in der Vergangenheit mehrfach auf die Auswirkungen des Insektengifts auf wichtige Bestäuber und die feh-

lenden Datenlage für eine verlässliche Risikoabschätzung hingewiesen. Die Ländervertreter des Vereinigten Königreichs, Schwedens und Spaniens stimmten am 11. Februar für eine Zulassung der umstrittenen Pflanze. 19 Länder - unter anderem Frankreich, Italien, Österreich, Polen, die Niederlande, Lettland, Litauen, Dänemark, Malta, Luxemburg, Irland, Griechenland, Rumänien und Ungarn - haben sich gegen die Zulassung ausgesprochen. Allerdings kam durch die Stimmenthaltung Deutschlands, Portugals, Belgiens und der Tschechischen Republik keine qualifizierte Mehrheit gegen die Zulassung zustande.

Es ist nun damit zu rechnen, dass durch die EU-Kommission, die als gentechnikfreundlich gilt, der Anbau des GVO-Maises 1507 für zulässig erklärt wird.

Sollte der Mais die EU-Zulassung erhalten, müsste als nächster Schritt die Sortenzulassung beantragt werden, was in Spanien bereits geschehen ist.

Mehrfach, zuletzt in einer Pressemitteilung am 22.01.2014, haben die deutschen Imkerverbände in der Vergangenheit auf die Gefahren der Maissorte für alle Bestäuberinsekten hingewiesen und ein klares Nein zum Mais 1507 von der deutschen Regierung gefordert. „Wir verstehen unsere Politiker nicht mehr, warum sie nicht Wort halten und die überwiegende Mehrheit der Verbraucher in Deutschland, die keine Gentechnik in ihren Lebensmitteln haben will, ignorieren, obwohl dies im Koalitionsvertrag schriftlich fixiert wurde“, so D.I.B.-Präsident Peter Maske nach der Abstimmung. Denn CSU und SPD hatten sich vor der



Wahl gegen Gentechnik auf dem Acker ausgesprochen. „Das ist nicht nur ein Schlag ins Gesicht der europäischen Verbraucher, sondern auch für die europäischen Imkerinnen und Imker. Der D.I.B. lehnt den Anbau in Deutschland vehement ab und wird sich dementsprechend mit den anderen Verbänden positionieren.“

Auch die Agrarminister verschiedener Bundesländer kritisierten nach der Abstimmung die Entscheidung der Bundesregierung scharf und haben länderinterne Maßnahmen gegen den Anbau von GVO-Pflanzen angekündigt. Denn was viele mit der jetzigen Entscheidung befürchten ist, dass mit der Zulassung von 1507 nur ein erster Schritt in Richtung Gentechnik auf dem Feld gemacht ist, der anderen Zulassungen in Europa die Tür öffnen soll.

Äußerungen des Bundeslandwirtschaftsministeriums zu einem nationalen Anbauverbot sind ebenso zu hinterfragen, denn zum einen macht GVO-Pollen an den Grenzen Deutschlands nicht Halt. Zum anderen müssen nationale Anbauverbote mit sozioökonomischen Gründen belegt werden.

Die Fraktion der Grünen im Europäischen Parlament hat die Europäische Kommission vor einem Missbrauchsantrag gewarnt, falls diese den Genmais zulässt. Dany Cohn-Bendit, Ko-Vorsitzender der Fraktion die Grünen/EFA sagt: „Sollte die Kommission nun den Zulassungsprozess fortsetzen, obwohl es sowohl im Europäischen Parlament als auch bei den EU-Mitgliedsstaaten massiven Widerstand dagegen



gibt, wäre dies ein Zeichen einer inakzeptablen Herablassung gegenüber dem demokratischen Prozess. Auch darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass eine große Mehrheit der europäischen Bevölkerung die Zulassung von GVO vehement ablehnt. Diese Frage wird zu einem Testfall für die europäische Demokratie."

### **Änderung der Honigrichtlinie im Sinne der Verbraucher und des Produktes?**

Der Umweltausschuss des Europäischen Parlaments (EP) hatte sich am 27.11.2013 mit den Vorschlägen der EU-Kommission bezüglich der Überarbeitung der EU-Honigrichtlinie befasst.

In der Abstimmung hatte eine knappe Mehrheit der Abgeordneten gegen die Vorschläge der Kommission gestimmt und damit die Interessen der Imker, der Bienen und den Verbraucherschutz in den Vordergrund gestellt. Nach dem sog. Honigurteil, das der Europäische Gerichtshof 2011 gefällt hatte, muss derzeit Honig, der gentechnisch veränderten Pollen enthält, anders behandelt werden als Honig mit nicht genverändertem Pollen. Sowohl die deutschen Imkerverbände als auch europäische begrüßten das Honig-Urteil, weil es sowohl für die Wahlfreiheit der Verbraucher als auch für die Haftungsregelungen der Imker in Bezug auf gentechnisch veränderte Organismen (GVO) von großer Bedeutung war.

Der Deutsche Imkerbund e. V. begrüßte deshalb auch die Entscheidung des EU-Umweltausschusses, da das Abstimmungsergebnis genau der Forderung der Imkerverbände

entsprach, die diese in ihrem Forderungskatalog an die neue Bundesregierung formuliert hatten. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 6/2013.)

Umso enttäuschter äußerte sich D.I.B.-Präsident Peter Maske bei seinen Gesprächen mit Vertretern verschiedener Landwirtschaftsministerien der Länder auf der Grünen Woche im Januar über die Entscheidung des EU-Parlamentes zur Honigrichtlinie vom 15.01.2013, bei der sich die Mehrheit der Parlamentarier aus 28 Mitgliedsstaaten gegen eine GVO-Kennzeichnungspflicht bei Honig entschieden haben und so dem Vorschlag der EU-Kommission gefolgt sind. Diese will keine Unterscheidung zwischen natürlichem und GVO-Pollen als Bestandteil des Honigs machen. Das Vorkommen von gentechnisch verändertem Pollen im Honig muss nur dann gekennzeichnet werden, wenn der Honig mehr als 0,9 % GVO-Pollen beinhaltet. (siehe Pressemitteilung des EU-Parlamentes unter <http://www.europarl.europa.eu/news/de/news-room/content/20140110IPR32407/html/Parliament-clarifies-labelling-rules-for-honey-if-contaminated-by-GM-pollen>).

Eine Nulltoleranz gilt weiterhin bei Honig, der Pollen aus GVO ohne lebensmittelrechtliche EU-Zulassung enthält.

Nach der Entscheidung des EU-Parlamentes vom 15.01.2014 muss nun der EU-Ministerrat diese noch bestätigen. Wenn er dies tut, muss die Richtlinie in nationales Recht umgesetzt werden.

Peter Maske dazu: „Die Verbraucher können damit nicht erkennen, ob sich GVO-Pollen im Honig befin-

det. Dies kann nur als Verbrauchertäuschung verstanden werden.

In Deutschland sind wir Imker glücklicherweise in der einzigartigen Situation, dass jeder durch das Standortregister genau überprüfen kann, ob in seiner Nähe GVO-Pflanzen angebaut werden. Auch wenn es derzeit bei uns keinen GVO-Anbau gibt, kann die Entscheidung zukünftig für die deutschen Imkerinnen und Imker Folgen haben.

Deshalb müssen wir uns weiterhin dafür stark machen, dass keine GVO-Pflanzen in Europa angebaut werden.“

### **Niedersachsen nun Mitglied im Netzwerk gentechnikfreier Regionen**

Seit dem 29. Januar gehört Niedersachsen zum Europäischen Netzwerk gentechnikfreier Regionen; dem bereits die Bundesländer Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Thüringen, Rheinland-Pfalz und das Saarland zusammen mit 60 anderen Regionen aus Europa angehören.

Für eine Aufnahme Niedersachsens sprachen sich die Mitglieder des Netzwerkes einstimmig aus.

„Eine große Mehrheit der Bevölkerung lehnt gentechnisch veränderte Kulturpflanzen, Futtermittel und Lebensmittel ab. Um die Ziele der Charta von Florenz zu erreichen, brauchen wir eine Null-Toleranz-Strategie“, betonte Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel.

Das Netzwerk setzt sich dafür ein, den parlamentarischen Vertretungen in den Regionen mehr Befugnisse zum Verbot des Anbaus von gv-Pflanzen zuzugestehen.





## Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz

### EFSA bewertet möglichen Zusammenhang zwischen zwei Neonicotinoiden und Entwicklungsneurotoxizität

Die zwei Neonicotinoid-Insektizide - Acetamiprid und Imidacloprid - können sich unter Umständen auf das in Entwicklung begriffene menschliche Nervensystem auswirken, so die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA).

Sachverständige der Behörde schlagen vor, einige der Richtwerte für eine annehmbare Exposition gegenüber den beiden Neonicotinoiden zu senken, während weitere Forschungen unternommen werden, um zuverlässigere Daten zur sogenannten Entwicklungsneurotoxizität (developmental neurotoxicity – DNT) zu gewinnen.

Das Gremium der EFSA für Pflanzenschutzmittel und ihre Rückstände (PPR-Gremium) fordert eine Festlegung von Kriterien auf EU-Ebene, um die verpflichtende Vorlage von DNT-Studien im Rahmen des Zulassungsverfahrens für Pestizide zu bewirken. Dies könnte die Entwicklung einer umfassenden Prüfstrategie für die Bewertung des DNT-Potentials von Substanzen, einschließlich aller Neonicotinoide, umfassen.

Die EFSA war von der Europäischen Kommission ersucht worden, ein wissenschaftliches Gutachten zu erstellen. Das Gremium befand, dass Acetamiprid und Imidacloprid unter Umständen die Entwicklung von Neuronen und Hirnstrukturen, die etwa mit der Lern- und Ge-

dächtnisfunktion in Verbindung stehen, beeinträchtigen können und daher einige der aktuellen Richtwerte für eine annehmbare Exposition gegenüber Acetamiprid und Imidacloprid möglicherweise zu hoch sind und daher herabgesetzt werden sollten. Bei diesen sogenannten toxikologischen Referenzwerten handelt es sich um klare Vorgaben bezüglich der Menge einer Substanz, der Verbraucher ohne nennenswertes Gesundheitsrisiko kurz- und langfristig ausgesetzt werden können. Hierzu zählen zum Beispiel die akute Referenzdosis (ARfD), die zulässige Tagesdosis (ADI) und die annehmbare Anwendungsexposition (AOEL).

Ausgehend von ihrer Auswertung der vorliegenden Informationen schlägt die EFSA Änderungen der folgenden toxikologischen Referenzwerte für Acetamiprid und Imidacloprid vor:

- Für Acetamiprid sollten der derzeitige ADI-Wert und AOEL-Wert von 0,07 mg/kg Körpergewicht pro Tag und der ARfD-Wert von 0,1 mg/kg Körpergewicht auf 0,025 mg/kg Körpergewicht (pro Tag) gesenkt werden.

- Für Imidacloprid sollten der derzeitige AOEL-Wert und ARfD-Wert von 0,08 mg/kg Körpergewicht pro Tag auf 0,06 mg/kg Körpergewicht pro Tag gesenkt werden. Der derzeitige ADI-Wert für Imidacloprid wird als angemessen erachtet, um Schutz im Hinblick auf mögliche entwicklungsneurotoxische Auswirkungen zu gewährleisten.

Das PPR-Gremium empfiehlt, dass im Rahmen einer Prüfstrategie alle Neonicotinoid-Substanzen einer

Bewertung unterzogen werden.

### Veröffentlichungen zu verbotenen neonicotinoiden Pflanzenschutzmitteln

Unter dem Link

[http://www.bgbl.de/Xaver/text.xav?bk=Bundesanzeiger\\_BGBI&start=%2F%2F%5B%40attr\\_id%3D'bgbl113068.pdf%5D&wc=1&skin=WC#\\_Bundesanzeiger\\_BGBI\\_%2F%2F%5B%40attr\\_id%3D'bgbl113s4020.pdf%5D\\_1392905620424](http://www.bgbl.de/Xaver/text.xav?bk=Bundesanzeiger_BGBI&start=%2F%2F%5B%40attr_id%3D'bgbl113068.pdf%5D&wc=1&skin=WC#_Bundesanzeiger_BGBI_%2F%2F%5B%40attr_id%3D'bgbl113s4020.pdf%5D_1392905620424)

finden Interessierte die Vierte Verordnung zur Änderung der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung (Bundesgesetzblatt Jahrgang 2013 Teil I Nr. 68).

In dieser sind die Stoffe angegeben, die in Deutschland in PSM nicht oder nur eingeschränkt eingesetzt werden dürfen. Hier finden Sie nun auch die konkreten Anwendungsverbote für PSM mit den drei Wirkstoffen Clothianidin, Thiamethoxam und Imidacloprid aus der Gruppe der Neonicotinoide, die seit dem 01.12.2013 gelten.

Weitere Informationen zu diesem Thema bietet das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) auf seiner Homepage unter

[http://www.bvl.bund.de/DE/04\\_Pflanzenschutzmittel/05\\_Fachmeldungen/2013/2013\\_07\\_12\\_Fa\\_Aenderung\\_Neonicotinoide.html?nn=1400938](http://www.bvl.bund.de/DE/04_Pflanzenschutzmittel/05_Fachmeldungen/2013/2013_07_12_Fa_Aenderung_Neonicotinoide.html?nn=1400938).

Dort sind alle Pflanzenschutzmittel aufgelistet, die die verbotenen Wirkstoffe enthalten und daher nicht mehr angewendet werden dürfen.





## Treffen des Forums NAP

Zu einer Tagung des Forums „Nationaler Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln“ (NAP) hatte das Bundeslandwirtschaftsministerium am 10./11. Dezember 2013 Ministerien, Verbände und Organisationen nach Berlin ins Julius-Kühn-Institut eingeladen, um über den Umsetzungsstand zu informieren.

Die Bundesregierung hat im April 2013 den Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutzmittel (NAP) beschlossen. Er ist Teil der Umsetzung der Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie der Europäischen Union.

Das Maßnahmenpaket soll dazu führen, dass Risiken, die durch die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln für die Umwelt entstehen, bis 2023 um weitere 30 Prozent reduziert werden. Überschreitungen von Rückstandshöchstgehalten in Lebensmitteln sollen bis 2021 in allen Produktgruppen auf unter ein Prozent sinken.

Es wurde nun berichtet, dass in fast allen 28 EU-Ländern der gleiche Entwicklungsstand betr. der Umsetzung eines Nationalen Aktionsplanes bestehe. Die Pläne, die bis November des Jahres in Brüssel vorliegen mussten, seien allerdings sehr unterschiedlich im Inhalt wie im Umfang. Nun werde dort überprüft, ob die Pläne mit EU-Recht konform sind. In Deutschland koordiniert die BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) die Umsetzung des NAP.

Nachdem in Zusammenarbeit mit dem Forum der NAP erarbeitet worden war (Wir berichteten mehrfach dar-

über in D.I.B. AKTUELL.), wurden in 2013 die organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen für die Umsetzung geschaffen. Besonders intensiv war die finanzielle Planung, da ursprünglich keine Finanzmittel vorgesehen waren.

Auf der Internetseite

<http://www.nap-pflanzenschutz.de/> sind jederzeit aktuelle Informationen und die Grundlagen einsehbar.

Die zweitägige Informationsveranstaltung beinhaltete hauptsächlich Referate zum Stand und der Umsetzung. Der Deutsche Imkerbund war durch Präsident Peter Maske und GF Barbara Löwer vertreten.

## Runder Tisch in Braunschweig

Am 12.12.2013 trafen sich Imker-, Landwirtschafts- und Industrievertreter im Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) in Braunschweig zum jährlich stattfindenden Runder Tisch-Gespräch.

Dr. Hans Gerd Nolting, Abteilungsleiter Pflanzenschutzmittel, umriss in seiner Begrüßungsrede kurz die Aufgabenschwerpunkte der Behörde, nämlich die Zulassung und Bewertung von Pflanzenschutzmitteln (PSM). Neu sei die Bildung einer Task Force, die sich ausschließlich illegalen PSM widmet. Diese Aufgabenbereiche erforderten in erster Linie zwangsläufig den engen Kontakt zur Industrie, aber ebenso wichtig sei die Zusammenarbeit mit der europäischen Zulassungsbehörde EFSA, der EU-Kom-



mission, den inländischen Behörden, aber auch mit den nicht staatlichen Organisationen wie den Imkerverbänden, da die Bienen eine große Bedeutung als Bioindikator hätten.

Auf der Tagesordnung standen u. a. folgende Punkte:

### Vorläufige Ergebnisse des Bienen-Monitorings – Berichtsjahr 2012/2013

Berichtersteller Dr. Peter Rosenkranz, Bieneninstitut Hohenheim, charakterisierte das Jahr 2012/2013 als Extremjahr mit später Auswinterung der Völker und erneut geringem Honig-Ertrag, bei der Waldtracht teilweise mit Melezitoseproblemen, jedoch geringer Varroabelastung. Zum Nosemabefall stellte er fest, dass dieser nahezu bundesweit auftritt (dabei 79,6 % nosema ceranae).

In 90 % der untersuchten Bienenbrot-Proben wurden PSM-Wirkstoffe nachgewiesen, z. T. bis zu 20 Wirkstoffe pro Probe. Am häufigsten fanden sich Rückstände aus der Blütenbehandlung bei Raps.

### Prognose der Überwinterung 2013/2014

Nach Einschätzung der Bieneninstitute sei aufgrund der Datenlage der Herbstumfragen 2013 von Überwinterungsverlusten in Höhe von ca. 15 % auszugehen.

### Rückstände im Honig

Berichtersteller Dr. Klaus Wallner, Bieneninstitut Hohenheim, erläuterte die Erkenntnisse aus ca. 2.000 Proben. Wallner betonte, dass im Honig bis zu 1.000 Mal weniger Rückstände als im Sammelgut ge-



funden werden, daher sei Honig ein schlechter Indikator für Wirkstoffeinträge. Bevor Wirkstoffe in den Honig gelangen, haben das Wabenwerk, Magazine und die Biene selbst Reinigungseffekte, so dass Wirkstoffe im Honig daher kaum zu finden seien. Ein Sonderfall bilde Azoxystrobin durch seinen sehr niedrigen Grenzwert von 10 µg/kg, jedoch gäbe es auch hier wenige Fälle.

Es erfolge voraussichtlich im Frühjahr 2014 durch die EU eine Anhebung des bisherigen Grenzwertes auf 50 µg/kg. Für die Rückstandsproblematik sei vor allem die Blütenbehandlung im Raps am bedeutendsten.

So genannte „Dropleg“-Düsen, die eine Spritzung der Pflanzen von unten und nicht auf die Blüte ermöglichen, könnten hier bis zu 90 % weniger Rückstände erreichen, so Wallner.

Dr. Manuela Specht, Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e. V. (ufop), bestätigte das große Interesse am Einsatz dieser Düsen bei der Rapsbehandlung, da derzeit die Beizung des Saatgutes durch das Neonicotinoidverbot nicht möglich ist und die Spritzung die einzige und

nicht optimale Alternative sei.

### Bienenvergiftungen

Das Julius Kühn-Institut untersuchte in 2013 292 Bienenproben aus 101 Einsendungen. Von den 101 Einsendungen waren 22 ungeeignet.

Bei 71 Einsendungen wurden 31 x bienentoxische Stoffe, 8 x Frevel, 27 x PSM nachgewiesen, 5 Untersuchungen laufen noch.

### „FIT BEE“

Reinhold Siede, Bieneninstitut Kirchhain, stellte Teilergebnisse der Untersuchungen innerhalb des FIT BEE-Projektes vor, die die Frage klären sollen, wie sich Thiacloprid auf Bienen auswirkt. Prüfmerkmale sind dabei Volksstärke, Krankheitserreger und Gewicht. Die bisherigen Ergebnisse zeigen keine Unterschiede zwischen den Völkern, die Thiaclopridfrei waren und denen, die dem Neonicotinoid in verschiedener Stärke ausgesetzt wurden.

Dr. Peter Rosenkranz stellte in seinen Untersuchungen zu subletalen und synergetischen Effekten von Clothianidin auf Volksebene fest, dass es zwar keinen Einfluss auf die Lebensdauer der Bienen jedoch deutliche Effekte bei der Nosemain-

fektion gebe.

### Neue blühende Energiepflanzen

Dr. Maendy Fritz, Technologie- u. Förderzentrum Straubing, stellte die anwendungsorientierte Forschung bei Energie- und Rohstoffpflanzen vor, die derzeit in Straubing und Veitshöchheim betrieben wird.

Für Insekten interessante Alternativpflanzen im Test sind z. B. Sorghum (Süßgras), Buchweizen, Wicke-Roggen-Gemenge, Wildpflanzen sowie Dauerkulturen wie Miscanthus (Stielblütengras), Igniscum (Knöterich), Durchwachsene Silphie und Sida (Virginia-Malve).

### Beizung im Raps

Dr. Manuela Specht, ufop, berichtete, dass durch das Anwendungsverbot der neonicotinoiden Beizung seit 01.12.2013 künftig eine Spritzung mit pyrethroiden Mitteln, mindestens 2 – 3 mal, gegen den Rapserrdfloh durchgeführt werden müsse. Die kleine Kohlfliege sei als Schädling jedoch ohne neonicotinoide Beizung derzeit nicht bekämpfbar.

Specht betonte, dass es in den letzten Jahren intensive Bemühungen der Rapszüchter für „zertifizierte Beizstellen“ gegeben habe, um die Rapsbeizung weiterzuentwickeln.

Hier liege das Augenmerk besonders auf dem Staubabrieb (2011/2012 weniger als 0,05 g Abrieb bei 700.000 Körnern), dem Umgang mit fehlerhafter Ware und der Qualitätssicherung durch staatliche Behörden wie dem JKI.

Der nächste Runde Tisch wird voraussichtlich am 11.12.2014 in Berlin stattfinden.



Durch das Anwendungsverbot der neonicotinoiden Beizung müssen Landwirte auf eine Spritzung mit pyrethroiden Mitteln zurückgreifen. Hier ist die Kommunikation zwischen Imkern und Landwirten mehr denn je gefragt.

Foto:  
Dr. J. Radtke,  
Hohen Neuendorf



## Kontakt zu Landwirten aufnehmen

In den nächsten Wochen ist noch Zeit, Kontakt mit den örtlichen Landwirten aufzunehmen. Machen Sie sich und Ihren Bienenstand bekannt und fragen Sie, was im Frühjahr an Arbeiten in der Feldflur anstehen. Berichten Sie im Gegenzug von der momentanen Situation der Völker. Fragen Sie, welche Behandlungen im Raps geplant sind und auch, ob evtl. die Bereitschaft besteht, notwendige Blütenbehandlungen\* im Raps im Umkreis von 500 – 1.000 Meter um Bienenstände am späten Abend auszubringen. So können ggf. Rückstände im Honig reduziert werden. Geben Sie ruhig Ihre Sorgen und Befürchtungen kund. Vermeiden Sie dabei bitte aber Vorwürfe und Unterstellungen. Weitere Möglichkeiten, mit Landwirten in Kontakt zu kommen und zu erfahren, was in der Saison ansteht, sind landwirtschaftliche Winterveranstaltungen, bei denen immer auch interessierte Gäste willkommen sind.

Laden Sie im Gegenzug auch Landwirte zu Ihren eigenen Treffen ein. \*(Bienenungefährliche Blütenbehandlungen sind zulässig!)

Die Broschüre „Landwirte und Imker in Partnerschaft“ will beiden Seiten Fakten und Tipps vermitteln. Sie können diese von der Startseite des Bieneninstituts in Kirchhain

[www.bieneninstitut-kirchhain.de](http://www.bieneninstitut-kirchhain.de) herunterladen.

Kontakt zum Autor: [bruno.binderkoellhofer@lh.hessen.de](mailto:bruno.binderkoellhofer@lh.hessen.de)

Weitere interessante Broschüren finden Sie unter:

- Leitfaden Kompensations- und Grünflächen zum Wohle der Honig- und Wildbienen

[http://www.laves.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=20073&article\\_id=73177&psmand=23](http://www.laves.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=20073&article_id=73177&psmand=23)

- Möglichkeiten zur Förderung von Bienen Co. In agrarlandschaften – Maßnahmen für Landwirte

[http://www.aelf-uf.bayern.de/pflanzenbau/44929/linkurl\\_0\\_6.pdf](http://www.aelf-uf.bayern.de/pflanzenbau/44929/linkurl_0_6.pdf)

## Bitte beteiligen Sie sich an der Umfrage

In jedem Winter sterben Bienenvölker. Der Umfang ist von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich, die Herbstumfragen 2013 prognostizierten eine gute Überwinterung, jedoch gab es in diesem Winter einige Wetterkapriolen, so dass diese Prognosen in einigen Regionen nicht zutreffen könnten.

Fast schon traditionell startet im März die Erhebung der Bieneninstitute zum Umfang der Überwinterungsverluste.

Jedes Jahr beteiligen sich an der Online-Umfrage einige tausend Imker, jedoch gibt es einige Gebiete, aus denen bisher zu wenige Meldungen vorliegen (z. B. aus den neuen Bundesländern), um aussagekräftige Daten für diese Regionen zu erhalten.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich auch in diesem Jahr rege an der Umfrage beteiligen. Sobald die Online-Umfrage vom Fachzentrum Bienen und Imkerei Mayen, das die Datensätze zusammenfasst, vorliegt, werden wir eine Verlinkung auf unserer Homepage unter [www.deutscherimkerbund.de](http://www.deutscherimkerbund.de) schalten.

Bitte informieren Sie Ihre Vereinskollegen und bitten diese ebenfalls um ihre Mitarbeit!



## Gespräche in Brüssel zu Imkerthemen

Am 04./05.12.2013 traf sich D.I.B.-Präsident Peter Maske mit verschiedenen Vertretern des EU-Parlamentes und der Ständigen Vertretung des Freistaates Bayern zu Fachgesprächen in Brüssel.

Gesprächsthemen waren

- die Position der Imker zur bevorstehenden Abstimmung zur Honig-Richtlinie
- Neonicotinoidverbot / Zulassung von PSM
- EU-Förderung von Wachsuntersuchungen
- Pyrrolizidinbelastung und Kontrollen bei Auslandshonig
- Erhöhung der Völkerzahlen durch finanzielle Förderung der Imkerei
- GVO-Anbau / Wirkung von Bt-Mais auf die Bienen
- Biozid-VO
- Varroabekämpfung / in der EU zugelassene Bekämpfungsmittel

- Anlage von Blühflächen - Verwertungsverbot für Landwirte

Die Gespräche wurden geführt mit

- Dr. Karin Kilian  
(Europäische Kommission, DG Umwelt - Bereich chemische Zulassung)
- Astrid Lulling  
(MdEP, Fraktion der EVP Luxemburg, Mitglied im Präsidium des EP, Mitglied in mehreren Ausschüssen, Stellvertreterin im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Sprecherin für Bienenfragen)
- Martin Kastler  
(MdEP, seit 2008 Abgeordneter der CSU im EP, Vorsitzender des Umweltausschusses im EP, Mitglied in mehreren Ausschüssen, außerdem sozial- und entwicklungspol. Sprecher der CSU im EP)
- Dr. Michael Schwertl  
(Bayerische Vertretung, zuständig für den Bereich Land- und Forstwirtschaft) und
- Dr. Robert Aures  
(Bayerische Vertretung, zuständig für

den Bereich Umwelt und Verbraucherschutz und Grüne Gentechnik

Eine fränkische Imkerdelegation übergab Martin Kastler außerdem am Rande der Gespräche eine Honigspende für Brüsseler Obdachlose. Den Honig überbrachten D.I.B.-Präsident Peter Maske, Klaus Becker, als Vertreter des Bezirksverbandes Mittelfranken, und Konrad Müller, Vorsitzender des Imkervereins Cadolzburg.

Peter Maske (2. v. re.), Klaus Becker (li.) und Konrad Müller (re.) übergaben an Martin Kastler symbolisch für die Spende ein Imker-Honigglas. Foto: Martin Kastler





Bernhard Jaesch (2. v. re.) freute sich riesig über die Auszeichnung, die er aus den Händen von Johannes Fritzen (rechts) erhielt.  
Foto: P. Friedrich

## Apisticus zum neunten Mal verliehen

Mit dem Schwerpunktthema „Honig - natürlich, wertvoll, lecker“ beschäftigte sich der 23. Apisticus-Tag am 08./09.02.2014 in Münster, zu dem 2.400 Besucher - überwiegend Imkerinnen und Imker - kamen (100 mehr als im letzten Jahr).

Die Tagung begann am Samstag mit dem Festakt, bei dem der Apisticus des Jahres zum neunten Mal verliehen wurde. Für den Preis können Personen, aber auch Vereinigungen oder Institutionen vorgeschlagen werden, die besondere Verdienste um Imkerei, Bienenkunde oder diesen Bereichen nahe stehenden Fachgebieten erworben haben.

In diesem Jahr ging die Auszeichnung an Gärtner- und Imkermeister Bernhard Jaesch aus Springe-Bennigsen.

Hier einige Auszüge aus der Laudatio, die von Johannes Fritzen, Präsident der Landwirtschaftskam-

mer Nordrhein-Westfalen gehalten wurde:

„Am 11. Oktober 1947 in Bennigsen geboren, tritt B. Jaesch in die Fußstapfen seines Vaters und auch seines Großvaters, als er 1964 die Lehre zum Gärtner im Blumen- und Zierpflanzenbau begann. Seine ersten Bienenvölker betreute er schon mit 18 Jahren. Seinen Meister machte er im heutigen Gartenbauzentrum Wolbeck, und die Weiterbildung zum Gartenbautechniker absolvierte er im Gartenbauzentrum Essen, den Imkermeister im Bieneninstitut in Celle.

Bis heute ist er im Landesverband Hannoverscher Imker vielgefragter Schulungsredner. Seine Spezialität sind Bienenweidepflanzen, die er in seiner Gärtnerei aufzieht, vermehrt und natürlich auch zum Verkauf anbietet.

Ihm ist es zu verdanken, dass ein besonderer Baum, der Bienenbaum, *Euodia hupehensis*, in vielen Gärten und Parkanlagen zu einer Zeit blüht, in der es wenig Alternativen als Bienennahrung gibt.

Bernhard Jaesch erhält den „Apisticus des Jahres“ aber nicht in erster Linie für sein Engagement für diese Bienenweidepflanze. Er erhält den Ehrenpreis für sein unermüdliches Engagement für das Thema Bienenweide überhaupt. In seiner Gärtnerei werden unzählige interessante, in den modernen Gartenbauzentren nicht zu findende Pflanzen, Kräuter, Stauden oder Bäume gezogen, Bernhard Jaesch ist auf allen großen bienenkundlichen Veranstaltungen mit seinen Pflanzen vertreten. Er berät und informiert, hält allerorten Vorträge und ist einer von jenen Persönlichkeiten, denen wir verdanken, dass in Deutschland blühende Landschaften auf dem Vormarsch sind.

Bernhard Jaesch hat sich in seinem Leben ein einzigartiges botanisch, gärtnerisches Wissen angeeignet, dass er gern und freizügig an alle interessierten wissensdurstigen Mitmenschen weitergibt.“

Jaesch freute sich sehr über den Preis und dankte mit einem Zitat des Gärtners und Garten-Philosophen Karl Foerster „Wenn ich noch einmal auf die Erde komme, dann als Gärtner“ und ergänzte „und als Imker“.

Bereits um 11 Uhr öffnete die begleitende Messe, an der mehr als 80 Aussteller nicht nur Informationen und Waren für die Imkerschaft, sondern auch Leckeres für Verbraucher anboten.

Auch der D.I.B. war wieder mit einem Messestand vertreten.



## Für junge Imker

### Imkerlehre 2014 - Mayen bildet aus

Das Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen bietet einem interessierten Jugendlichen die Gelegenheit, den Beruf des Imkers zu erlernen.



Der Umgang mit Honigbienen bedeutet vor allem, umfangreiche Kenntnisse über Naturabläufe, die Lebensbedürfnisse der Bienenvölker und die Bienenprodukte zu erlernen.

Das Arbeiten mit Bienenvölkern erfordert gute körperliche Verfassung, handwerkliches Geschick, Mobilität und Flexibilität. Für gut ausgebildete Tierwirte/innen der Fachrichtung Bienenhaltung bestehen Berufschancen als selbständige oder angestellte Fachkräfte im In- und Ausland.

#### Voraussetzungen

- mindestens Hauptschulabschluss
- Wille, umfangreiche theoretische Zusammenhänge zu lernen und praktisch umzusetzen
- Tatkräftige Teamfähigkeit
- gute Auffassungsgabe und Flexibilität
- Freude am Arbeiten in der Natur
- keine Insektengift-Allergie

#### Zur Ausbildung gehören z. B.:

- Arbeiten an Bienenvölkern
- Erzeugung, Gewinnung und Bearbeitung von Bienenprodukten (Honig, Wachs, etc.)
- Vermehrung von Bienenvölkern/-königinnen
- Herstellen und Wartung imkerlicher Betriebsmittel

Die fachtheoretischen Inhalte, sowie der Berufsschulunterricht werden in Blockform (2 x 3 Monate, Jan. - März) als überbetriebliche Ausbildung in Celle/Niedersachsen vermittelt.

#### Beginn der Ausbildung

Die Ausbildung beginnt am 1. September 2014 und dauert 3 Jahre.

#### Bewerbung

Ab sofort können sich Interessenten schriftlich bewerben. Die üblichen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, vollständiger Lebenslauf mit Lichtbild, Zeugniskopien, Praktika ...) sind zu senden an: Dienstleistungszentrum Westerwald-Ost eifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Dr. Alfred Schulz, Im Bannen 38 – 54, 56727 Mayen.

Bei Rückfragen: Tel.: 02651 / 9605-22,

E-Mail: [alfred.schulz@dlr.rlp.de](mailto:alfred.schulz@dlr.rlp.de)



Jungimker Paul Bieber erklärte am D.I.B.-Stand interessierten Jugendlichen, was die Ausbildung zum Tierwirt Fachrichtung Imkerei beinhaltet.

Foto: P. Friedrich



### Tag der Ausbildung auf der Grünen Woche

Auch in diesem Jahr konnten Schülerinnen und Schüler, überwiegend aus Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, am „Tag der Ausbildung“ am 20. Januar auf der Internationalen Grünen Woche Berlin die 14 „Grünen Berufe“ kennen lernen.

Mit einem vielfältigen Programm und bei ausgebuchten Führungen informierten die Partner des ErlebnisBauernhofes (EB) in Halle 3.2 ca. 300 Jugendliche rund um das Berufsbild.

Auf einer sog. Ausbildungsrouten, die durch den EB führte, konnten die jungen Besucher an elf Stationen mit Auszubildenden und Experten aus der „grünen Branche“ ins Gespräch kommen.

Auch der D.I.B. beteiligte sich wieder an der Aktion und bot an diesem Tag vielfältiges Informationsmaterial für Interessierte und Lehrer zum Mitnehmen an. Am D.I.B.-Messestand wurden Jungimker Paul Bieber zahlreiche Fragen gestellt. Beim abwechslungsreichen Bühnenprogramm, das rbb-Moderator York Stempel moderierte, erzählte Paul Bieber, warum er Imker geworden ist, welche Erfahrungen er bis jetzt sammeln konnte und welche Wünsche er für die Zukunft hat.

Einen Videoclip des DBV zum Beruf Tierwirt findet man unter

[www.meine-gruene-zukunft.de](http://www.meine-gruene-zukunft.de).



Ein neues Video zum Imkerberuf findet man in der Mediathek von Bayern alpha.

Der Sender stellte im Oktober in der Serie „Ich mach’s“ das Berufsbild vor, jetzt zu finden unter <http://www.br-online.de/podcast/video-download/br-alpha/mp3-download-podcast-ich-machs.shtml>.

### Junge Imker treffen sich in Polen



Wie mehrfach berichtet, findet das Internationale Jungimkertreffen (IMYB) in diesem Jahr bereits zum fünften Mal statt. Wer für Deutschland an dieser Veranstaltung teilnimmt, wird sich erstmals beim nationalen Vorentscheid in Weimar (02.-04.05.2014) zeigen.

Das 5. IMYB findet vom 5.-8. Juni in der Imkerschule in Pszczela Wola, ca. 20 km südlich von Lublin, in Polen statt, dessen Vertreter im Juni 2013 in Münster den Wanderpokal des IMYB entgegen genommen haben (Foto rechts).

Lublin ist die Hauptstadt der gleichnamigen Woiwodschaft im Osten Polens und gleichzeitig

größte polnische Stadt östlich der Weichsel. Die neuntgrößte Stadt Polens liegt rund 150 Kilometer südöstlich der Landeshauptstadt Warschau und etwa 180 Kilometer nordwestlich der ukrainischen Stadt Lemberg.

Austragungsort:

Zespół Szkół Rolniczych Centrum Kształcenia Praktycznego, Pszczela Wola 9, 23 – 107 Strzyżewice, [www.pszczelawola.edu.pl](http://www.pszczelawola.edu.pl), E-Mail [sekretariat@pszczelawola.edu.pl](mailto:sekretariat@pszczelawola.edu.pl)

„Aus eigener Erfahrung wissen wir, wieviel Arbeit hinter einem solchen Treffen steckt“, sagt D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer. Und weiter „umso erfreulicher ist es, dass sich mit Polen wieder eine Nation gefunden hat, die die begonnene Tradition fortsetzt.“ Eugenia Gasior, Vorsitzende des polnischen Organisationskomitees, betonte in Ihrem Einladungsschreiben, dass Bienenhaltung zukünftig nur möglich sein wird, wenn bereits bei den Jugendlichen das Interesse für die Beschäftigung mit Bienen geweckt werde. Das Treffen in Polen, so Gasior, will dabei an die bisherigen Treffen anknüpfen und eine Verbindung zwischen imkerlichem Wettbewerb, kulturellem und sportlichem Programm und dem Kennenlernen von jungen Menschen mit gleichen Interessen schaffen. Derzeit wird deshalb ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet.

Voraussichtlich werden 25 Teams, bestehend aus jeweils 3 Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren, ihr jeweiliges Heimatland vertreten.

Die Kosten für Übernachtung, Ver-

pflegung und das Programm werden für die Teilnehmer und für je eine Begleitperson vom Ausrichterland Polen übernommen. Die Anreise muss von den Teams selbst bezahlt werden, ebenso Kosten für zusätzliche Begleitpersonen. Flughäfen, die in der Nähe des Veranstaltungsortes liegen, sind Lublin-Swidnik, Rzeszow-Jasionka oder Warschau.

Folgende Disziplinen werden beim Wettbewerb durchgeführt:

- Arbeiten am Bienenvolk
- Mikroskopieren
- Erkennen von Imkergeräten
- Erkennen von Trachtpflanzen
- Theorie

Die Teilnehmer sollten Erfahrung im Umgang mit Bienenvölkern haben, werden aber von Fachleuten bei den Übungen unterstützt. Es wird hauptsächlich Englisch gesprochen. Die Aufgaben werden jedoch in allen Teilnehmersprachen zur Verfügung stehen.





## Für Sie notiert

### Infoblätter aktualisiert

Das LAVES Institut für Bienenkunde Celle bietet seit Jahren auf seiner Homepage viele kostenlose Informationsblätter zu verschiedenen Themengebieten an.

Verschiedene Infoblätter wurden jetzt aktualisiert und neu verfasst. Neu sind z. B. „Chemisch-physikalische Parameter von Sortenhonigen“ - „Die Varroamilbe - vom Nobody zum weltweiten Imkerschreck“, „Haltbarkeit von Oxalsäure“ oder „Netzwerk Bienenschutz“.

Aktualisiert wurde beispielsweise „Honigfehler - Blütenbildung und Phasentrennung“.

Sie finden diese Infoblätter im Internet auf der Seite „Tiere/Bienen/Informationsmaterial“ unter [www.laves.niedersachsen.de](http://www.laves.niedersachsen.de).

### Wachsuntersuchung mit EU-Fördermitteln möglich

Nach mehreren Schreiben und Anfragen des D.I.B. bei EU-Abgeordneten sowie dem Bundeslandwirtschaftsministerium wurde nun die Wachsuntersuchung mit in die EU-Fördermöglichkeit aufgenommen.

In der Verordnung (EU) Nr. 1308/2013 des europäischen Parlamentes und des Rates vom 17. Dezember 2013 wird im Abschnitt 5 die Beihilfe im Bienenzuchtsektor geregelt. In Art. 55 ist unter d) festgehalten:

„Maßnahmen zur Unterstützung der Analyselabors, die Bienenzuchterzeugnisse untersuchen, mit dem Ziel, die Imker bei der Vermarktung und Wertsteigerung ihrer

Erzeugnisse zu unterstützen.“

Im Anhang II finden sich unter Teil IX die Begriffsbestimmungen für den Bienenzuchtsektor

#### 1. Honig:

Honig einschließlich der hauptsächlichlichen Honigarten im Sinne der Richtlinie 2001/110/EG (1) des Rates.

#### 2. Bienenzuchterzeugnisse:

Honig, Bienenwachs, Gelée Royale, Kittharz oder Blütenpollen.

Somit besteht die Möglichkeit, Wachsuntersuchungen in die Förderprogramme der Länder mit aufzunehmen. Hierüber wurden die Imker-/Landesverbände informiert.

### Gebietsfremd oder heimisch? - Invasive Pflanzenarten und biologische Vielfalt

(aid) - Der globale Handel macht es möglich: Immer mehr Pflanzen und Tiere werden unabsichtlich oder absichtlich in neue Gegenden gebracht.

Fühlen sie sich am neuen Standort wohl und sind dort keinen Fressfeinden ausgesetzt, können sie sich etablieren und ausbreiten.

In Deutschland haben sich nach Angaben des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) bereits rund 320 solcher Tierarten und etwa 430 solcher Gefäßpflanzenarten etabliert. Die "neuen" Arten können eine Ergänzung für das Ökosystem sein, wenn sie eine vorher unbesetzte Nische besetzen. In den meisten Fällen gefährden sie jedoch die vorhandene biologische Vielfalt, da sie heimische Arten verdrängen und ausrotten können. Eine Störung des ökologischen Gleichgewichts ist die Folge.

Von den rund 430 in Deutschland etablierten gebietsfremden Pflanzenarten hat das BfN im Rahmen einer Studie 38 Arten identifiziert, die als invasiv gelten - das heißt, die hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Ökosysteme und andere Arten problematisch sind.

28 von ihnen haben sich bereits großräumig ausgebreitet und können nicht mehr vollständig beseitigt werden. Dazu gehören etwa der Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*), der Japan-Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) und die Späte Goldrute (*Solidago gigantea*).

Im Rahmen eines neuen Forschungsvorhabens prüft das BfN, welche konkreten Maßnahmen eine weitere Ausbreitung dieser invasiven Arten verhindern und negative Auswirkungen der Ausbreitung reduzieren können.

Zehn invasive Arten, die sich bisher erst kleinräumig ausgebreitet haben, werden auf einer sogenannten Aktionsliste zusammengefasst. Zu ihnen zählen zum Beispiel der Große Wassernabel (*Hydrocotyle ranunculoides*) oder der Pontische Rhododendron (*Rhododendron ponticum*). Bei diesen zehn Arten besteht laut BfN noch eine Chance, sie vollständig beseitigen zu können.

Die in Deutschland vorkommenden invasiven Pflanzenarten sind fast ausschließlich als Zier- oder Nutzpflanzen eingeführt worden.

Gerade Gartenbesitzer und Hobbygärtner können daher einen Beitrag zur Vorsorge leisten, indem sie heimische Pflanzenarten im Garten verwenden.



## Beifußblättrige Ambrosie - Blattkäfer könnte bei Bekämpfung helfen



Foto: Verband Schweizerischer Gärtner

(aid) - Die Beifußblättrige Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*) zählt zu den aggressivsten invasiven Pflanzenarten mit großem Allergenpotenzial. Ihre Bekämpfung könnte nun einen entscheidenden Schritt nach vorn kommen. Im Tessin ist ein Blattkäfer identifiziert worden, der sehr effizient die unerwünschte Pflanze wegfrisst.

Ob der Blattkäfer *Ophraella communa* aber nur auf die Ambrosie spezialisiert ist oder auch andere Pflanzen befällt, muss allerdings noch erforscht werden.

Nachdem der Käfer im Tessin erstmals entdeckt worden ist, haben ihn die auf Ambrosia-Forschung spezialisierten Wissenschaftler der Universität Fribourg beobachtet.

Der Käfer ist demnach an über 80 Prozent der bekannten Ambrosia-Standorte präsent und hat die Pflanze an einigen Standorten komplett vernichtet. Offensichtlich wurde der Käfer über den Mailänder Flughafen eingeschleppt.

In dem Fall ein Glücksfall für die

Schweiz, denn nun kann der Käfer gezielt auf Wirtsspezifität getestet werden. Sollte der Käfer anderen Pflanzen keinen Schaden zufügen, könnte er gezielt zur Bekämpfung der allergenen Ambrosie eingesetzt werden.

Weitere Informationen:

[www.unifr.ch/news/de/11656](http://www.unifr.ch/news/de/11656).

## Heuschrecken und Bienen - Richtige Mahd fördert die Artenvielfalt auf der Wiese

(aid) - Wenn Wiesen später gemäht und begrünte Rückzugsgebiete angelegt werden, steigt die Zahl der Wildbienen und Heuschrecken auf den Flächen.

Diese einfachen Maßnahmen können einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten, erklären Ökologen der Universität Bern. Offenbar liefern die begrünten Wiesen noch Nektar und Pollen, wenn andere Quellen bereits versiegt sind. Die Kulturlandschaft wird abwechslungsreicher und das fördert ebenfalls die Biodiversität.

Im Rahmen von zwei Studien gingen die Schweizer Wissenschaftler der Frage nach, wie die Artenvielfalt in extensiv genutzten Wiesen mit möglichst einfachen Maßnahmen gesteigert werden kann.

Dazu verglichen sie die Biodiversität von Bienen und Heuschrecken auf Nutzwiesen an 12 Standorten im Schweizer Mittelland, die auf verschiedene Arten gemäht wurden. Bei der ersten Variante ließen die Landwirte 10 bis 20 Prozent der Wiese bei der ersten Mahd stehen, um den Insekten ein begrüntes Rückzugsgebiet zu bieten.

Diese Maßnahme hatte einen posi-

tiven Effekt auf die Zahl und die Artenvielfalt der Wildbienen. Nach einem Jahr stieg die Zahl der Bienen um 36 Prozent. Bei den Heuschrecken hatte sich die Gesamtzahl im Laufe von zwei Jahren auf den Flächen sogar verdoppelt.

Die totale Artenvielfalt dieser Tiergruppe konnte im Vergleich zu Wiesen ohne Rückzugsflächen um knapp ein Viertel gesteigert werden. Bei der zweiten Variante erfolgte die Mahd statt konventionell am 15. Juni einen Monat später am 15. Juli. Auch diese Maßnahme beeinflusste die Artenvielfalt positiv - besonders deutlich bei der Heuschreckenpopulation.

Im Vergleich zu den herkömmlich gemähten Wiesen stieg diese auf das Fünffache. Das wirkte sich auch förderlich auf die Entwicklung anderer Tiere wie Vögel und Fledermäuse aus, die sich von diesen Insekten ernähren.

## Heimische Eiweißpflanzen haben Zukunft - Vorteile Nachhaltigkeit und Gentechnikfreiheit

(aid) - Der Anbau von Ackerbohnen und Lupinen ist in Deutschland bereits heute wirtschaftlich möglich und der Druck seitens des Handels, mehr heimische Eiweißpflanzen anzubauen, wird zunehmen.

So die Zusammenfassung eines Fachgesprächs zum Thema "Eiweißpflanzen anbauen und verwerten", das auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin stattfand.

Der wachsende Fleischkonsum führt zu einem immer größeren Bedarf an Eiweißfuttermitteln, in er-





ster Linie Soja. Die Erzeugung von Sojabohnen ist in den vergangenen 20 Jahren weltweit um 150 Prozent gestiegen. Der Anbau geht unter anderem auf Kosten ökologisch wertvoller Regenwaldflächen, die gerodet werden und auf Dauer verloren gehen.

Vor diesem Hintergrund ist die Eiweißpflanzenstrategie der Bundesregierung zu sehen, die den Anbau heimischer Leguminosen fördert. Ziel ist es, künftig weniger Soja zu importieren und darüber hinaus die ökologischen Vorteile dieser Kulturen zu nutzen.

Der Einsatz von Gentechnik in der Sojaproduktion Südamerikas und die ökologischen Folgen dieser Erzeugung werden auch vom Handel aufgegriffen. Kommt die Diskussion über Nachhaltigkeit seitens der Verbraucher erst richtig in Gang, wird der Druck auf den Handel steigen, entsprechende Produkte in die Regale zu bringen.

REWE engagiert sich bereits und bereitet den strategischen Einkauf von Soja aus Europa vor. Es wird für Markenhersteller und alle, die gentechnikfrei produzieren möchten, immer schwerer, gentechnikfreie Ware zu bekommen, so Sven Euen vom Öko-Anbauverband BIOPARK. Das heißt, dass der Nachfragedruck nach heimischen Eiweißfuttermitteln zunehmen wird. Den Themen Nachhaltigkeit und Gentechnikfreiheit muss sich der Anbau stellen, so sein Fazit.

### **Ackerbohne und Lupine - Anspruchsvoll, aber wirtschaftlich möglich**

(aid) - Sowohl im ökologischen als

auch im konventionellen Anbau ist die Erzeugung heimischer Eiweißpflanzen wirtschaftlich möglich.

Erfahrungen mit dem Anbau von Lupinen und Soja im ökologischen Anbau stellte der Öko-Betrieb Fehrower Agrarbetrieb GmbH im Januar vor.

Im Spreewald bewirtschaftet der Betrieb leichte Sandböden und Niedermoorgrünland. Traditionell wurden auf dem Betrieb Gelbe Lupinen angebaut, die jedoch wegen der Krankheit Anthraknose aus dem Anbau verschwunden sind. Unter dem Druck, Eiweißfutter für den Milchviehbetrieb erzeugen zu müssen, wird seit einigen Jahren die Blaue Lupine angebaut. Ganz wesentlich für den Erfolg ist dabei die Fruchtfolge: Winterroggen, Landsberger Gemenge, Winterroggen, einjähriges Weidelgras als Zwischenfrucht, Mais und Blaue Lupine. Probleme im Anbau bereitet u. a. der wärmeliebende Blatt- randkäfer. Die Aussaat erfolgt daher erst ab ca. 20. April, damit die Lupine möglichst schnell auf- laufen und dem Käfer sozusagen davon wachsen kann. Das kostet zwar Ertragspotenzial, verhindert aber Totalausfälle. Aus Praktikersicht hat die Blaue Lupine großes Potenzial als Eiweißfuttermittel. Man bedauert aber, dass die Züchtungsanstrengungen nur gering sind.

Die Sojabohne ist seit fünf Jahren im Anbau und wird in einer Fruchtfolge aus Klee gras, Mais, Soja und Weizen angebaut. Sie ist kein Ersatz, aber eine Ergänzung zur Lupine. Die Öko-Landwirte schätzen vor allem den großen Vorfrucht- wert der heimischen Leguminosen.



Für den konventionell wirtschaft- tenden Betrieb Teichmann/Vollmer im Landkreis Göttingen waren es in erster Linie arbeitswirtschaftliche Gründe, die Ackerbohne in die Fruchtfolge aufzunehmen.

Die Mähdrescherauslastung war an ihre Grenzen gekommen, so dass es darum ging, die Fruchtfolge zu erweitern. Aber auch eine Erhö- hung der Bodenfruchtbarkeit und das Resistenzmanagement waren für den viehlosen Betrieb Gründe, die Leguminose anzubauen. Für Gerhard Teichmann ist der Anbau wirtschaftlich möglich, wenn die ackerbaulichen Anforderungen umgesetzt werden. Dazu gehören saubere Bestände. Die Aussaat er- folgt bereits Ende Februar, damit die Bohne vor der Sommertrok- kenheit zur Blüte kommt. Die Ver- marktung ist auf dem Niveau von Winterweizen möglich und war laut Teichmann noch nie ein Pro- blem. Wirtschaftlich liegt die Ak- kerbohne in dem Betrieb auf dem Niveau von Winter raps und Stop- pelweizen.

Daten zur Wirtschaftlichkeit stellte Dr. Ulrike Klöble vom Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) vor. Sie betonte, dass Leguminosen vielfäl- tige Vorteile haben und diese Zu- satzleistungen sich auch monetär bemerkbar machen. Dazu gehören zum Beispiel bessere Bodenfrucht- barkeit, Humusaufbau, hoher Vor- fruchtwert oder Stickstofffixier- leistung.

### **RFID soll Bienensterben aufklären helfen**

Australische Wissenschaftler ha- ben 5.000 Honigbienen in Hobart



auf Tasmanien in die freie Natur entlassen, denen vorher 2,5 mm × 2,5 mm große Chips auf dem Rücken befestigt wurden. Die Forscher wollen damit dem seit einigen Jahren weltweit beobachteten Völkersterben (Colony Collapse Disorder, CCD) auf den Grund gehen.

An bekannten Futterplätzen haben die Forscher Sendestationen errichtet, deren Daten die RFID-Chips einsammeln.

Diese Informationen werden an einer zentralen Sammelstelle abgerufen. Mit ihrer Hilfe sollen dreidimensionale Modelle der Bewegungen der Bienen erstellt werden.

Das Projekt will nun die komplexen Beziehungen der Honigbienen zur Umwelt erforschen, beispielsweise indem insbesondere jene Insekten beobachtet werden, die zu Futterplätzen fliegen, an denen Pestizide ausgebracht werden.

In eine ähnliche Richtung laufen die Untersuchungen von Prof. Dr. Dr. h.c. Randolph Menzel, Institut für Neurobiologie der Freien Universität Berlin.

Mehr dazu unter

<http://www.neurobiologie.fu-berlin.de/menu/interviews.html>.

In einem Vortrag zu diesem Thema im Januar auf der IGW sagte dieser: „Es lässt sich nicht leugnen, dass der Verlust an Artenvielfalt in unserer Landschaft von dem übermäßig starken Einsatz von Pestiziden mit bedingt wird. Bienen sind nicht nur Opfer, sie sind auch Verbündete. Wir können sie als Umweltpäher einsetzen, weil sie uns mit dem Material, das sie eintragen, Information über die Umwelt liefern.“

## Netzwerk Lebensraum Feldflur fordert Politik zum Handeln auf

Auf einer Pressekonferenz im Rahmen der Messe „Jagd & Hund“ in Dortmund hat das Netzwerk Lebensraum Feldflur, das auch der D.I.B. unterstützt, die Förderung von alternativen Energiepflanzen zum Stopp des Artenrückgangs in der Agrarlandschaft gefordert.

„Die Niederwildbesätze befinden sich seit einigen Jahren auf einer rasanten Talfahrt“, sagt Ralph Müller-Schallenberg, Präsident des LJV Nordrhein-Westfalen. „Einer der Gründe könnte der intensive Anbau von Energiepflanzen wie Mais sein“.

„Wir fordern, dass Wildpflanzenmischungen im Rahmen des Greenings anerkannt und deren Aufwuchs genutzt werden darf“, sagt Dr. Andreas Kinser von der Deutschen Wildtier Stiftung.

Darüber hinaus müssen die Länder attraktive Agrarumweltprogramme für den Anbau von Wildpflanzen anbieten. Auch bei der Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) müssen Wildpflanzen berücksichtigt werden.

## Aus den Regionen

### Was wir schon immer einmal wissen wollten

Wir, 7 Kinder der Froschgruppe und unsere Erzieherin Ramona Luger der Kita „Anne Frank“ des Studentenwerkes in Cottbus, wollten immer schon einmal wissen, wo die Bienen ihren leckeren Honig herbekommen. Am 11.07.2013 besuchten wir deshalb die Imkerei der Familie Piotrowski vom Im-

kerverein Cottbus (LV Brandenburg).

Liebevoll wurde alles für unsere Ankunft vorbereitet. Unsere Neugier war geweckt, nach dem wir an den Waben naschen konnten. An alles war gedacht. Sogar Kleidung für kleine „Imker“. Bevor wir aber den Honig aus dem großen Bienenstock „ernten“ durften, zeigte uns Herr Piotrowski ein kleines Bienenvolk in einen Schaukasten. Genau wurde uns erklärt, welche Aufgaben die Arbeitsbienen, die Königin und die Drohnen in einen Bienenstock haben, ob Bienen gefährlich sind, wie wir uns ihnen gegenüber verhalten sollen und wann sie uns stechen würden.

Mit diesem Wissen und angezogen wie die Imker gingen wir zum großen Bienenstock. Das war ein Summen und Brummen.

Der Imker entnahm die Honigwaben und unsere stärksten Kinder durften diese in die Laube tragen. Behutsam kratzten wir unter professioneller Anleitung das Wachs ab. Dann wurden die Waben in die Schleuder gestellt und mit viel Kraft konnten wir die Schleuder drehen. Ganz langsam quoll der Honig aus dem Ventil der Schleuder durch ein Sieb und der Honig



Foto: Ramona Luger



war fertig. Wir konnten uns überzeugen, dass es viel Mühe macht, Honig herzustellen. Da wir große Leckermäuler sind, durften wir auch kosten und jeder bekam ein Glas Honig mit nach Hause.

Wir bedanken uns ganz lieb bei Familie Piotrowski für diesen erlebnisreichen Vormittag. Wir wissen nun ganz genau, wie aus Blütennektar Honig wird.

Erzieherin Ramona Luger

### Gerstung erhält Ehrengrab

Alljährlich, in 2014 am 1. März, ehren zahlreiche Imker den Thüringer Bienenvater Ferdinand Gerstung (1860 - 1925) an seinem Grab in Oßmannstedt.

Die noch lebenden Nachkommen Gerstungs haben unter Federführung der Urenkelin Ulrike Buri (geb. Gerstung) bei der Gemeinde Oßmannstedt/Thür. beantragt, seine Grabstätte als Ehrengrab anzuerkennen. Der Gemeinderat hat diesem Antrag am 22.10.2013 mehrheitlich zugestimmt.



Damit gibt es in Weimar und Oßmannstedt nun fünf Erinnerungsstätten an den Bienenvater:

- Das Deutsche Bienenmuseum Weimar, das Gerstung 1907 gründete.
- Erinnerungsstafel am Pfarrhaus in Oßmannstedt, enthüllt in einer Feier am 03.08.1925. (Die Rede hielt der damalige D.I.B.-Präsident, Detlef Breiholz aus Neumünster.)
- Gerstung-Denkmal in der Liebstedter Straße in Oßmannstedt, Einweihung Pfingsten 1935. (Die Rede hielt der damalige D.I.B.-Präsident Karl Hans Kickhöffel.)
- Umbenennung des "Platz an der Kirche" in "Ferdinand-Gerstung-Platz" in Oßmannstedt anlässlich seines 150. Geburtstages am 18.09.2010.
- Ehrengrab auf dem Friedhof in Oßmannstedt seit 22.10.2013.

Außerdem beschloss die Gemeinde Oßmannstedt im Jahr 1953, Gerstung zu Ehren, das Wappen des Ortes mit einer Biene zu verzieren.

### Bayerns Imkerschaft wird jünger und weiblicher

Die Imkerei in Bayern erfreut sich weiterhin wachsender Beliebtheit. Wie Landwirtschaftsminister Helmut Brunner Ende des Jahres 2013 in München mitteilte, ist die Zahl der sogenannten Probe-Imker erneut angestiegen. Insgesamt über 2.500 Interessierte haben sich bei den örtlichen Imkervereinen von einem Imker-Paten in die Grundlagen der Bienenzucht einführen lassen. Das sind 400 mehr als im Jahr zuvor. „Diese erfreuliche Entwicklung zeigt, dass unsere gezielte Nachwuchsförderung in den Schu-



len und Vereinen Früchte trägt“, sagte Brunner. Sie habe zusammen mit dem großen Engagement der Paten und Lehrkräfte zu einer spürbaren Trendwende bei den zuvor rückläufigen Mitgliederzahlen der Vereine geführt.

Die inzwischen auf über 30.000 Mitglieder angestiegene bayerische Imkerschaft sei damit insgesamt jünger und weiblicher geworden. In dieser früheren Männerdomäne besteht der Nachwuchs mittlerweile zu einem Drittel aus Frauen. Seit Einführung der Nachwuchsförderung im Jahr 2008 erhalten die Imkervereine maximal zwei Jahre lang 100 Euro pro Jahr und Teilnehmer. Für die über 300 Vereine, die 2013 daran teilgenommen haben, werden insgesamt mehr als 250.000 Euro ausbezahlt. Schulen mit Imker-Arbeitsgruppen können jährlich bis zu 300 Euro erhalten. Auch die Zahl dieser Arbeitsgruppen ist im letzten Jahr von 68 auf inzwischen 83 gestiegen. Die Schulen erhielten zusammen rund 24.000 Euro.

Zur Förderung der Imkerei im Freistaat wurden nach Brunners Angaben 2013 insgesamt rund 835.000 Euro investiert. Darüber hinaus fördert der Freistaat agrarökologische Konzepte zur Verbesserung der Bienenweide mit jährlich rund zwölf Millionen Euro. „Angesichts der großen Bedeutung der Bienenzucht für die Landwirtschaft und Umwelt ist dieses Geld gut angelegt“, so der Minister.

### Hortus Insectorum - hier werden nicht nur Bienenträume wahr

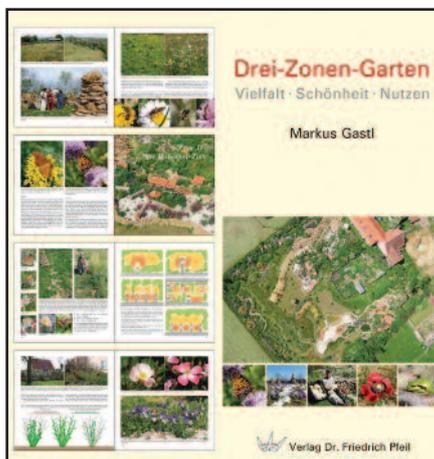
Im Rahmen unseres Fotowettbewerbes gewann 2013 der gelernte



Geograph Markus Gastl aus Bayerberg/Mittelfranken mit seinem Foto einen unserer Preise. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 6/2013, Seite 8 ff.)

Das Bild entstand in seinem Garten „Hortus Insectorum“, den er auf einem 7.000 qm großen Grund in den letzten Jahren Stück für Stück zu einem Paradies für Insekten und andere Kleinlebewesen werden ließ. Markus Gastl zu seiner Motivation: „Mein Antrieb ist echte Verbundenheit zur Natur. Aus der Vielzahl intensiver Reiseerlebnisse heraus, fühle ich mich zu einer Wiedergutmachung an der unglaublichen Vielfalt des Lebens verpflichtet.“ Der Hortus Insectorum ist zwar ein beispielhaft aufgebauter privater Garten, der jedoch im Rahmen einer 75-minütigen Führung besichtigt werden kann.

Unermüdlich versucht er den Besuchern im Schaugarten die Augen für die Wunder der einheimischen Natur zu öffnen und zu zeigen, dass man sich nicht mit einem durchschnittlichen Garten, der hinter fast jedem Zaun zu finden ist, zufriedengeben muss. Das von ihm entwickelte Drei-Zonen-Konzept ist für jede Gartengröße geeignet.



Überraschend einfach sind die notwendigen Arbeitsschritte bei der Anlage und überraschend schnell stellen sich Erfolge ein, ob es sich nun um den Gemüsegarten, die Blumenwiese, den Steingarten oder die einfriedende Hecke handelt. Angenehm wenig Zeit braucht ein solcher Garten außerdem für die notwendigen Pflegemaßnahmen.

Hierzu hat Gastl das 160-seitige Buch „Drei-Zonen-Garten“ mit 377 Farbabbildungen geschrieben, das im Pfeil-Verlag 2013 erschienen ist. Es kostet 19,80 € und ist im Buchhandel (ISBN 978-3-89937-154-3) erhältlich.

Weitere Informationen, filmische Impressionen und Führungstermine des Hortus Insectorum finden Sie unter

<http://hortus-insectorum.de/>.

### Zuschuss für Bio-Imker

Bio-Imker im Freistaat Bayern können zum Ausgleich besonderer Aufwendungen ab sofort einen Zuschuss von 200 Euro pro Jahr beantragen.

Wie Landwirtschaftsminister Helmut Brunner in München mitteilte, sollen damit die Kosten der jährlichen Kontrollen durch die EU-Öko-Kontrollstellen sowie der Aufwand für zusätzliche Dokumentationspflichten abgedeckt werden. Für die generell sehr naturnah wirtschaftenden Imker in Bayern will der Minister so einen Anreiz schaffen, auf Bio umzustellen. Von den mehr als 30.000 bayrischen Imkern wirtschaften nach Angaben des Ministers derzeit etwa 230 nach den Vorschriften der EU-Öko-Verordnung.



## Literaturtipps

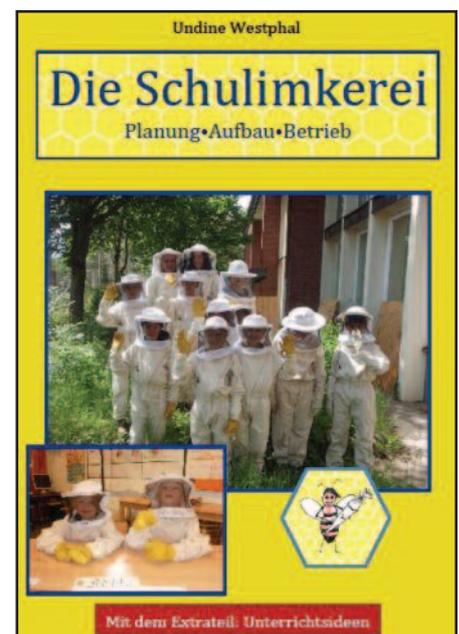
### Die Schulimkerei - Planung - Aufbau - Betrieb

Im Schulwesen Deutschlands vollzieht sich derzeit ein Wandel. In vielen Bundesländern entstehen so genannte Ganztageschulen, die für die Kinder auch nach Unterrichtschluss eine sinnvolle Beschäftigung anbieten müssen.

Daraus resultierend hat auch merklich die Förderung von Schul-AG's zugenommen.

Arbeitsgemeinschaften, die sich mit dem Thema Biene beschäftigen, sind weiter auf dem Vormarsch. Aber wie plant man eine Bienen-AG?

Die Imkerin Undine Westphal, Obfrau für Schul-AG's im Landesverband Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V., leitet seit einigen Jahren eine Schulimkerei in Hamburg-Bergstedt. Sie weiß genau wie ein solches Projekt erfolgreich ins Leben gerufen und durchgeführt werden kann und beschreibt in Ihrem Buch kompetent,





detailliert und oft amüsant, die Planung: Wie Schulleitung, Kollegium und Eltern für die Idee gewonnen werden können, wie eine tragfähige Finanzierung sowie eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit aussehen sollten, was bei der Materialbeschaffung zu beachten ist und noch etliches mehr. Ein weiterer Teil befasst sich mit der Frage, wie man Schulimkern und Bienenkunde sinnvoll in die Schulorganisation einbaut. Ergänzt wird dies durch eine umfangreiche Sammlung an praktikablen und zugleich originellen Unterrichtsideen für sämtliche Altersstufen, die sowohl Pädagogen als auch noch unterrichtsunerfahrenen Imkern viele Anregungen liefert.

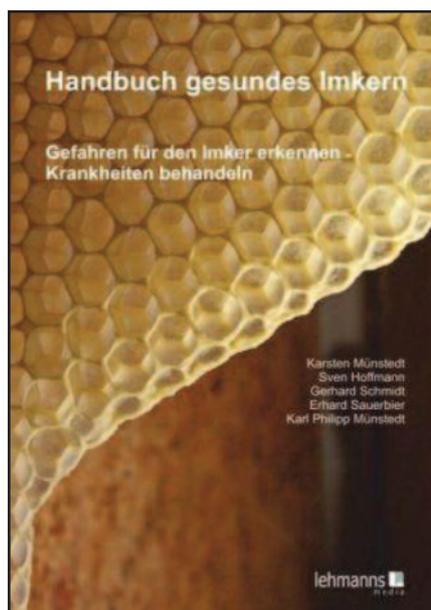
Dieses längst fällige Lehrwerk ermutigt jeden, will er mit Schülern wirklich nachhaltig imkern, den Schritt zum Aufbau einer Schulimkerei zu wagen.

Das Buch hat 120 Seiten und über 80 Fotos/Abbildungen. Es kostet 25,95 € zzgl. Versand und Verpackung. Zu beziehen über [undine@noergelsen.de](mailto:undine@noergelsen.de).

### Handbuch gesundes Imkern

Bei diesem Buch steht erstmals nicht die Gesundheit der Betreuten, der Bienen, sondern die des Betreuenden, des Imkers, im Mittelpunkt. Verletzungen, Allergien, Abnutzungserscheinungen - wie soll man sich vor solchen Problemen schützen?

Ihnen möglichst schon im Vorfeld zu begegnen und sie so klein wie möglich zu halten, ist Absicht und Zweck dieses Handbuches „Gefahren für den Imker erkennen - Krankheiten behandeln“ der Auto-



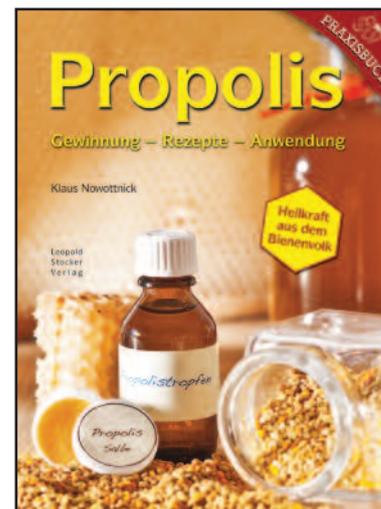
ren Karsten Münstedt, Sven Hoffmann, Gerhard Schmidt, Erhard Sauerbier und Karl Philipp Münstedt. Es soll Imkerinnen und Imkern ein besseres Verständnis für die wesentlichen Gefahren der Imkerei vermitteln und effektive Möglichkeiten der Vorbeugung und schnellen Behandlung aufzeigen. Doch auch für Ärzte - vor allem Allergologen, Orthopäden, Arbeitsmediziner - dürfte diese konzentrierte Auflistung imkertypischer Krankheitsbilder von Interesse sein.

Das 128-seitige Buch (ISBN 978-3-86541-555-4) ist zum Preis von 19,95 € über die Lehmann Media GmbH oder im Buchhandel erhältlich.

### Propolis - Gewinnung - Rezepte - Anwendung

In 2. Auflage ist das 152-seitige Buch mit Farb- und s/w-Abbildungen (ISBN 978-3-7020-1285-4) zum Preis von 16,90 € im Leopold Stocker Verlag erschienen.

Propolis, ein Bienenprodukt, dessen chemische Formel bis heute



nicht entschlüsselt werden konnte, ist Ausgangspunkt vieler Produkte. Die Anwendungsmöglichkeiten reichen vom Einsatz im medizinischen Bereich bis hin zur Naturkosmetik. So wirkt Propolis entzündungshemmend, antioxidativ und stärkend auf das Immunsystem; aber auch für Gesichtsmasken, Lippenbalsam und in der Haarpflege lassen sich die hervorragenden Eigenschaften von Propolis nutzen. Der Autor Klaus Nowotnick, selbst Imker und Verfasser zahlreicher Fachbeiträge, versteht es, die komplexe Thematik so darzustellen, dass nicht nur Bienen-Experten von diesem Buch profitieren, sondern vor allem auch Nicht-Fachleute Informatives zu Propolis erfahren. Viele Rezepte zur Verarbeitung und Herstellung von Propolis-Produkten zu Hause machen aus dem bereits 17.000 Mal verkauften Buch ein nützliches Praxisbuch, das auch alle Liebhaber natürlicher Kosmetika anspricht.

**Imkereiprodukte - Verarbeitung von Honig, Pollen, Wachs & Co**  
Honig, Pollen, Propolis - außer Honig liefert uns das Bienenvolk noch eine Vielzahl anderer Pro-



dukte, deren Heilkraft bekannt ist oder die in der Naturkosmetik Verwendung finden.

Und auch aus dem Honig lassen sich viele Spezialitäten herstellen. Der Autor und Wanderlehrer Wolfgang Oberisser unterrichtet an der Imkerschule Warth in Niederösterreich. Sein Buch informiert umfassend über die Gewinnung und Verarbeitung aller Bienenprodukte, ihre Heilwirkung und ihre Verwendungsmöglichkeiten. Mit vielen Rezepten, die auch ein Nichtimker mit angekauften Rohstoffen umsetzen kann.

Das 156-seitige Buch (ISBN 978-3-7020-1431-5) mit 77 Farbbildern ist ebenfalls im Leopold Stocker Verlag erschienen und zum Preis von 19,90 € im Buchhandel erhältlich.

### Aufzucht und Verwendung von Königinnen

Im Buschhausen Druck- und Verlagshaus Herten ist die Neuauflage des 1989 erstmals veröffentlichten Buches über die praktische Seite der Bienenzucht von D.I.B.-Zuchtbeirat Friedrich Karl Tiesler und Mitautorin Eva Englert erschienen. War das Buch vormals eng be-

druckt und mit hauptsächlich schwarz-weißen Bildern eher ein Lehrbuch für Bienenzüchter, so hat es sich heute zu einem übersichtlichen, ansprechenden Fachbuch über die Zucht für jeden Interessierten entwickelt.

Der Inhalt geht von der Auswahl und Beschaffung des Zuchtmaterials über die verschiedenen Techniken der Zuchtstoffdarbietung im Volk, die Auswahl des Pflegevolkes und die verschiedenen Aufzuchtverfahren bis zur Herrichtung und dem Versand der Begattungsvölkchen.

Außerdem beschreibt es die Behandlung und Beurteilung der Königin nach der Begattung und das Zusetzen in ein neu zu beweisendes Volk sowie in zwei Kapiteln den Einfluss der wichtigsten Bienenkrankheiten auf die Zuchtarbeit und die tierseuchenrechtlichen Bestimmungen für die Ein- und Ausfuhr von Bienenköniginnen innerhalb Deutschlands und in der EU.

Die jahrzehntelange Erfahrung der beiden Autoren bietet auch dem



fortgeschrittenen Züchter den einen oder anderen Tipp zur rationelleren Gestaltung seiner Zuchtarbeit.

Das 240-seitige Buch (ISBN 978-3-9815547-79) ist zum Preis von 24,90 € im Buchhandel erhältlich.

### Videoclips aus Veitshöchheim



Unter

<http://www.lwg.bayern.de/bienen/aktuelles/46691/index.php>

finden interessierte Imker auf der Internetseite der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim mehrere Kurzvideos zur richtigen Varroa-behandlung mit organischen Säuren in Völkern mit und ohne Brut.



## Veranstungsvorschau



### 88. Kongress deutschsprachiger Imker

Bereits auf Seite 4 finden Sie wichtige Informationen zur Wanderversammlung, die in diesem Jahr in Deutschland stattfindet. Auf den nächsten beiden Seiten nun das aktuelle Kongressprogramm mit Referenten (Änderungen vorbehalten), das bei Bedarf abgetrennt werden kann.

### Michelstädter Bienenmarkt

Jährlich in der Pfingstwoche ist Bienenmarktzeit in Michelstadt. Das Volksfest beginnt am Freitag vor Pfingsten und dauert zehn Tage.

Der Bienenmarkt zählt zu den Großveranstaltungen in Südhessen und findet zum 27. Mal, in diesem Jahr vom 6. -15. Juni statt. Die alljährliche Bienenköniginnenversteigerung des Landesverbandes Hessischer Imker e. V. ist in Fachkreisen geschätzt und Anlass für ein Treffen der Imkerschaft jeweils am letzten Marktsonntag. Als Anlage zu D.I.B. AKTUELL finden Sie den ausführlichen Infolyer.

### 12. Internationaler Apitherapie-Kongress

Der Deutsche Apitherapie Bund lädt zum Kongress vom 28.-30.03.2014 ins IBB-Hotel nach Passau ein.

Kongress-Hauptthemen sind:

1. Apitherapie gegen Infektionen mit multiresistenten Bakterien
2. Stammzellen und Apitherapie
3. Apitherapie gegen Gefäßerkrankungen
4. Apitherapie in der Kinderheilkunde und ab der Mitte des Lebens



Vor und nach dem Kongress finden noch Seminare und Workshops statt. Ebenso ist am 30.03.2014 ein Ausflug zu einer Imkerei geplant.

Weitere Informationen, sowie das gesamte Programm finden Sie unter [www.apitherapie.de](http://www.apitherapie.de) oder Kontakt: Deutscher Apitherapiebund e. V., Weidenbachring 14, 82362 Weilheim-Marnbach, Tel: 0881/92451395, Fax: 0881/9095730, E-Mail: [verwaltung@apitherapie.de](mailto:verwaltung@apitherapie.de).

## 88. Kongress deutschsprachiger Imker 11.-14.09.2014, Schwäbisch Gmünd

Veranstaltungsort: Congress-Centrum Stadtgarten  
Rektor-Klaus-Straße 9, 73525 Schwäbisch Gmünd  
Anfahrt unter: [www.ccs-gd.de](http://www.ccs-gd.de)

### Kongressprogramm: Mit Bienen blüht das Leben

---

Beleuchtet werden die drei Problemfelder für unsere Bienen:

- Varroa
- Nahrungsangebot
- Pflanzenschutzmittel

*Schirmherrschaft: Ministerpräsident Winfried Kretschmann*

#### Freitag, 12.09.2014

- 9:00 Uhr** offizielle Kongresseröffnung mit Grußworten
- 10:30 Uhr** „Ökologische Funktion der Bienen im Naturhaushalt“  
*Prof. Dr. Bernhard Surholt, Institut für Hygiene, Universitätsklinik Münster*
- 11:15 Uhr** „Nützlinge in der Agrarlandschaft“  
*Dr. Katja Jacot, Forschungsanstalt Agroscope, Schweiz*
- 12:00 - 13:30 Uhr Mittagspause**

#### Schwerpunkt Pflanzenschutz

---

Wie viele Pflanzenschutzmittel braucht die Landwirtschaft? Wie viele verträgt die Umwelt/Welt?

- ab 13:30 Uhr** fünf Kurzvorträge aus den Bereichen:
- Konventionelle Landwirtschaft  
*N.N.*
  - Ökologische Landwirtschaft  
*Peter Röhrig, BÖLW*
  - Chemie  
*Dr. Friedrich Dechet, Industrieverband Agrar*
  - Bienenwissenschaft  
*Dr. Ralph Büchler, Bieneninstitut Kirchhain*
  - Umwelt  
*Susan Haffmans, PAN Germany*

**16:00 Uhr** Podiumsdiskussion

#### Samstag, 13.09.2014

#### Schwerpunkt Varroa

---

Varroabekämpfung ohne Aussicht auf Erfolg?

- ab 9:00 Uhr** fünf Kurzvorträge zu den Themen:

- Rechtliche Hintergründe zu den Zulassungen in der EU und deren Umsetzung in den einzelnen Ländern  
*Mitarbeiter der Europäischen Kommission*
- Was tut die Industrie zur Varroabekämpfung?  
*Dr. Klemens Krieger, Bayer HealthCare*
- Mittel und deren Wirkung auf dem Prüfstand  
*Dr. Renate Wapenhensch, NOD Europe Ltd.*
- Erfolgreich imkern trotz Varroa – Beispiel eines Behandlungskonzeptes  
*Dr. Otto Boecking, LAVES Celle*
- Varroa - Haben die Imker versagt?  
*Imkermeister Wolfgang Oberisser, Österreich/Warth*

**10:45 Uhr** Podiumsdiskussion

**11:45 - 13:00 Uhr** Mittagspause

### Schwerpunkt Nahrungsmangel

---

Müssen unsere Bienen hungern und wie kann Honigbienen und Blüten besuchenden Insekten geholfen werden?

**ab 13:00 Uhr**

vier Kurzvorträge zu den Themen:

- Die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik – hilft sie den Bienen und den Imkern?  
*MinDir Joachim Hauck, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg*
- Wieviel Mais muss sein?  
*Vertreter Fachverband Biogas*
- Stellen Blühflächen auch für die Landwirtschaft eine Alternative dar?  
*Werner Kuhn, Güntersleben*
- Durchwachsene Silphie  
*Esther Paladey, N. L. Chrestensen*

**14:45 Uhr** Podiumsdiskussion

### Sonntag, 14.09.2014

**8:30 Uhr** Kirchengzug mit anschließendem Gottesdienst

**11:00 Uhr** Vortrag: Anforderungen an eine bienenfreundliche Kulturlandschaft  
*Christian Boigenzahn, Geschäftsführer Biene Österreich*

#### Im Anschluss:

Bekanntgabe und Verteilung einer Praxisanleitung zum Thema „Alternativpflanzen für Landwirte“

Schlussworte und Fahnenübergabe

**Ende der Veranstaltung ca. 14:00 Uhr**